

MISSIONSPROKUREN UND SOLIDARITÄT: EIN ARBEITSFELD, DAS ACHTUNG VERDIENT

Die Bildung ist das Herz der Entwicklung

Die salesianischen Missionsprokuren

Die Arbeit der Missionsprokuren

Die neun Mitglieder der Internationalen Gruppe

Klein, aber in der Lage, Solidarität zu schaffen

Entwicklungsprojekte

Ökonomie und missionarische Animation

**Denen dienen, die es am dringendsten brauchen
– eine charismatische Pflicht**

ANS

Agenzia internazionale salesiana di informazione

Periodico quindicinale
Registro: Tribunale di Roma
N.517/97 (19/09/97)

Via della Pisana, 1111
00163 Roma, Italia
Tel.: +39.06.656.12.579
Fax: +39.06.656.12.709
ans@sdb.org

Direttore Responsabile
Antonio Martinelli

Capo redattore
Renato Butera

Redattori
Peter Gonsalves
Giancarlo Manieri

Traduttori
Tadeo Martín
(spagnolo)
Lambert Petit
(francese)
Hilário Passero
(portoghese)
Bernard Grogan
(inglese)

Hanno collaborato
Ferdinando Colombo
Christian Bigault
Gianni Mazzali
Pierluigi Zuffetti
Francis Alencherri

Spedizione a cura di
Alessandro Parrozzani

Stampa grafica
Tipolito
Istituto Salesiano Pio XI
Via Umbertide, 11
00181 Roma, Italia

Edizione on-line
Sito ufficiale SDB
www.sdb.org

EDITORIAL

**Missionsprokuren und Solidarität:
ein Arbeitsfeld, das Achtung verdient**

Nun liegt wieder eine Ausgabe vor, die sich mit nur einem Thema beschäftigt, aber aus einem ganz besonderen Grund: die Beteiligung am jährlichen Tag der Salesianischen Missionen mit Arbeitshilfen und Informationsmaterial, zusammengestellt, um den Salesianergemeinschaften und der Salesianischen Familie bei der missionarischen Animation zu helfen. So entstand diese Gemeinschaftsarbeit mit dem Dikasterium für die Missionen. Wir wollen damit der salesianischen Sendung einen nützlichen Dienst leisten.

Als Agentur haben wir uns vor allem auf die Schilderung der salesianischen Missionsprokuren und ihrer Arbeit konzentriert, die sie leisten, um das Werk solidarischer Unterstützung für die Missionare und für die ganz bedürftigen Menschen zu ermöglichen. Hauptziele dieser komplexen Organisationen sind die Evangelisierung und die Förderung der sozialen und menschlichen Entwicklung. Sie erfüllen eine harte und schwierige Aufgabe mit Hilfe vieler Männer und Frauen, Salesianer und Laien, die ihre Zeit einsetzen und teilnehmen an der Mission *ad gentes* zur Verbreitung des Evangeliums; ebenso kämpfen sie mit gegen Armut und Ungerechtigkeit, verursacht durch eine Welt, die sich immer mehr ausrichtet an der Entfaltung ihrer eigenen Interessen, und sehr eigennützig diese neue, unverkennbar und fast ausschließlich ökonomische Strategie der Globalisierung erfunden hat. Das Engagement der vielen Menschen, die in Prokuren, NGO, Projekt- und Ent-

wicklungsbüros usw. arbeiten – sei es im Ordensgehorsam oder aus großzügiger und freier eigener Entscheidung – setzt sich um in den Willen, die Globalisierung der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung voranzutragen. Die Prokuren und NGO mit ihren Entwicklungs- und Projektbüros sind wie ein Sternbild der Solidarität in der Galaxis der salesianischen sozialen Sendung.

Eine der Säulen der vorliegenden Ausgabe von ANSMag ist Don Christian Bigault, ein profunder Kenner der Prokuren und der salesianischen Hilfsorganisationen für die Missionen, der viele Jahre lang im Dikasterium für die Missionen arbeitete und gerade in diesem Bereich als Animator tätig war. Ziemlich alle Beschreibungen und Analysen in dieser Aufgabe stammen von ihm, er hatte sie vorbereitet für eine Tagung von Verantwortlichen der Prokuren und NGO, die kürzlich stattgefunden hat, und gab sie dann an uns weiter. Während er diese Unterlagen ausarbeitete, wurden wir neugierig und wollten etwas mehr wissen über diese salesianischen Strukturen, die nicht immer und überall genauer bekannt sind, und von denen manche nur ungenaue und unvollständige Kenntnisse haben, etwa die Vorstellung, sie seien „Geldbeschaffungsfabriken“, völlig selbständig, und man könne sich an sie wenden, wenn man Geld für Projekte oder Werke in Missionsländern braucht. Genau so ist das natürlich nicht, und unsere Dokumentation möchte eine korrekte Sichtweise ihrer Situation vermitteln. (Fortsetzung S.19)

HAUPTNACHRICHT

- 2 Leitartikel: Missionsprokuren und Solidarität: ein Arbeitsfeld, das Achtung verdient.
- 3 Mir liegt am Herzen: Ein Netzwerk solidarischer Liebe, das immer enger und konkreter wird.
- 4 Focus/Brennpunkt 1: Die Bildung ist das Herz der Entwicklung.
- 5 Focus/Interview: Ein Netzwerk solidarischer Großzügigkeit.
- 7 Focus/Brennpunkt 2: Die salesianischen Missionsprokuren: Geschichtliche Entwicklung und Philosophie der Unterstützung für die Missionen.
- 9 Focus/Brennpunkt 3: Die Arbeit der Missionsprokuren.
- 12 Focus/Brennpunkt 4: Die neun Mitglieder der Internationalen Gruppe.
- 14 Focus/Brennpunkt 5: Klein, aber in der Lage, Solidarität zu schaffen.
- 15 Focus/Brennpunkt 6: Entwicklungsprojekte: wie und wozu.
- 16 Focus/Brennpunkt 7: Ökonomie und missionarische Animation: welche Beziehung besteht da?
- 17 Focus/Brennpunkt 8: Denen dienen, die es am dringendsten brauchen – eine charismatische Pflicht.
- 19 Focus/Erfahrung: Typologie praktischer Maßnahmen einer salesianischen Missionsprokur. Das Beispiel Turin.

MIR LIEGT AM HERZEN

**Ein Netzwerk solidarischer Liebe,
das immer enger und konkreter wird**

Don Pascual Chávez, Generaloberer der Salesianer Don Boscos

Die Tagung der Leiter der salesianischen Missionsprokuren vor nicht allzu langer Zeit gab mir Gelegenheit, mich mit einer Grußbotschaft an sie zu wenden. Darin habe ich ihnen gedankt für all das Gute, das sie für die bedürftigen jungen Menschen und die armen Familien in aller Welt tun, für das Werk der Evangelisierung und menschlichen Förderung auf die Art und Weise unseres Don Bosco.

Ihre Arbeit ist für uns unerlässlich, denn wir müssen alles in unseren Kräften Stehende tun, um die Arbeit unserer Missionare so gut wie möglich zu begleiten und zu unterstützen. Und meine Dankbarkeit gilt ihnen auch für den großzügigen Beitrag, den sie alle halbe Jahre dem Generaloberen für die Entwicklung und Unterstützung der salesianischen Mission übergeben. Diese Mitbrüder machen mit ihrer Arbeit die Verwirklichung von Don Boscos „Traum“ möglich, der in den Träumen unserer Missionare seine Fortsetzung findet.

Es ist vielleicht angebracht darauf hinzuweisen, dass auch ihre Arbeit salesianische Sendung ist, nicht nur wegen der finanziellen Hilfe, die sie vermitteln, sondern weil ihr Engagement im Rahmen eines Planes läuft, nach dem die Kongregation zu Gunsten der ganz Armen in Osteuropa, Amerika, Asien und Afrika arbeitet, und weil heute Evangelisierung und menschliche Förderung nicht voneinander zu trennen sind. Die Erziehung, vor allem der bedürftigsten Kinder und Jugendlichen, ist die wesentlichste, die wichtigste und notwendigste Hilfestellung, die wir ihnen, und durch sie ihren Ländern anbieten können.

Wenn man durch die Provinzen in allen Kontinenten reist, kann man feststellen, was es bedeutet, auf die Zusammenarbeit mit diesen Institutionen rechnen zu können; ohne sie wäre nur wenig zu machen, und viele Träume blieben bloße Schäume.

Aber es gibt noch zwei andere Gründe, aus denen die Prokuren wichtig und salesianisch sind. Don Bosco – wie seine Reisen nach Genua, nach Frankreich und Spanien zeigen, war er wirklich ein außerordentlicher „Fundraiser“ – war davon überzeugt, dass man denen etwas Gutes tut, denen man hilft, wohl-tätig zu sein, denn sie sind ja einzig und allein *Verwalter* der Güter Gottes. Außerdem ist es eine Tatsache, dass er, weil er ja den Wohltätern antwortete und ihnen danken musste, ein Netzwerk an Verbindungen knüpfte, das sie geistlich sehr reich machte. Und man sollte nicht vergessen, dass die Philanthropie – die Menschenliebe – eine Tugend ist, die zu den wertvollsten gehört, weil sie deutlich macht, was es an Gutem im Herzen des Menschen gibt, und weil sie

häufig weiterreift zur geistlichen Tugend der echten Nächstenliebe. Ein sehr tiefes Wort des hl. Thomas sagt: „amor diffusivum sui“, die Liebe sorgt selbst dafür, dass sie weiter und breiter wird.

Ich möchte alle einladen, einen Schritt nach vorn zu machen. Vieles haben wir schon getan, aber wir können noch mehr tun. Ich meine das nicht so sehr in dem Sinn, dass wir noch mehr Geld beschaffen – was ja an sich nicht schlecht ist, wenn es für die ganz Armen eingesetzt wird –, sondern indem wir noch mehr alle Kräfte der Verantwortlichen in den Prokuren, den NGO und anderen missionarischen Institutionen bündeln, um ein ganzes Netzwerk von Missionsprokuren möglich zu machen, aber auch um Verbindungen zu knüpfen und zu halten mit den Missionaren, der Salesianischen Familie, den Wohltätern, der gesamten bürgerlichen Gesellschaft. So können wir ein immer weiteres Netz der Solidarität weben zwischen dem, der in Not lebt, und dem, der großzügig auf diese Not antwortet. Heute gilt mehr denn je, was Don Bosco mit seinem gesunden Menschenverstand und seiner Erzieherweisheit sagte: „Allein können wir nur wenig tun, aber gemeinsam sind wir stark“, oder wie die alten Römer sagten: „funiculus triplex difficile rumpitur“ – ein dreifacher Faden ist fast unzerreißbar.

Es geht nicht darum, irgendwelche Superstrukturen zu schaffen, sondern vielmehr um einen Wandel in der Mentalität, der uns veranlassen soll, immer im Geist der Gemeinschaft und in solidarischer Haltung zu denken. Das ist ein Thema, auf das ich die Aufmerksamkeit der gesamten Kongregation und

**Ihre Arbeit ist auch salesianische Sendung,
nicht nur wegen der finanziellen Hilfe, die sie vermitteln,
sondern weil ihr Engagement im Rahmen eines Gesamtplanes
der Kongregation für die ganz Armen läuft.**

der Salesianischen Familie lenken möchte, aber besonders der Salesianer und ihrer Mitarbeiter, die in der Welt der Solidarität arbeiten. Sie alle sollen entschieden und energisch dieses Fließen solidarischer Nächstenliebe konkret umsetzen, dessen Ziel das Wohl des Menschen und die Anerkennung seiner Würde als von Gott geschaffener und vom Sohn erlöster Mensch ist.

Ich schließe, indem ich auf alle, auf die Prokuren, auf die Organisationen zur Unterstützung der Missionen, auf ihre Mitarbeiter und auf die großzügigen Wohltäter mit ihren Familien die Gnaden unseres Herrn auf die Fürsprache seiner Mutter Maria, der Helferin der Christen herabrufe.

Ich grüße euch herzlich in Don Bosco. □

FOCUS/Brennpunkt 1

Die Bildung ist das Herz der Entwicklung

Die Projekte der salesianischen NGO im Dienst des Wachsens und Reifens junger Menschen
von Don Ferdinando Colombo

Die menschliche Bildung ist gleichzeitig ein Prozess und ein Ziel, sie führt zur umfassenden Entwicklung des Menschen, durch den Menschen und für ihn selbst.

Nach unserer Ansicht steht die Bildung im Herzen der Entwicklung, weil wir unter Bildung einen ganzheitlichen menschlichen Weg verstehen, der zum Wachsen und Reifen jeder Seite der menschlichen Persönlichkeit führt, seines geistlich-geistigen Lebens (Beziehung zu Gott, Musik, Tanz, Traditionen, Freude, Sport, Theater usw.) zum beruflichen (Alphabetisierung, kulturelle Grund- und höhere Bildung, berufliche Ausbildung usw.) und zum Leben im „affektiv-menschlichen“ Bereich, und der so eine einheitliche und ganzheitliche Reifung bewirkt.

Eine solche Reifung müsste aus salesianischer Sicht zu einer Persönlichkeit führen, die solidarisch ist mit allen Menschen auf der Welt, die an die Menschenrechte glaubt und die ihr Leben dafür einsetzt, dass jeder Mensch seine Rechte respektiert sehen kann.

Die so verstandene Bildung betrifft alle, nicht nur die Armen, denn „niemand befreit alleine jemanden, Befreiung geschieht durch einen gemeinsamen Weg auf ein gemeinsames Ziel hin: die Würde des Menschen“. Es ist eine weitverbreitete Meinung (aus dem UNO-Entwicklungsbericht), dass das Fundament des Verständnisses von menschlicher Entwicklung seine Grundlage hat in der Idee des Fortschritts der Menschheit durch den Prozess der Ausweitung der Freiheiten und der individuellen Entscheidungen. Für den Fortschritt der Menschheit reicht ja das ökonomische Wachstum nicht; notwendig ist außerdem die Ausweitung der Fähigkeiten und der Gelegenheiten eines jeden einzelnen, damit jeder Mensch die Möglichkeit hat zu einem freien und menschenwürdigen Leben. So kann er seine zivilen und politischen, seine ökonomischen, sozialen und kulturellen Rechte zu seiner Zufriedenheit ausüben, und ebenso seine Bedürfnisse stillen, seien sie physisch (Hunger, Gesundheit...), ökonomisch, kulturell, arbeitsmäßig und sozial (wie z.B. die Fähigkeit, am Leben der Gemeinschaft teilzunehmen, oder sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen).

Das ist der Grund, weswegen wir mit dem Begriff „Entwicklung“ die Adjektive „menschlich, dauerhaft, aktiv beteiligt“ verbinden, aber es ist auch eine Garantie für Rechte wie Religions- und Kulturfreiheit, Gedankenfreiheit, oder die Freiheit, das Evangelium zu verkünden. Vom christlichen Standpunkt aus ist

Entwicklung ein Prozess, der auf Förderung der Menschenwürde abzielt, auf Wahrung des unverletzlichen Rechts auf Leben, auf Förderung der Freiheit, den Namen des Herrn anzurufen, auf soziales Engagement, auf Erhaltung der Solidarität, insgesamt also darauf, den Menschen in die Mitte des ökonomisch-sozialen Lebens zu stellen und sowohl die Kultur als auch die Kulturen des Menschen zu evangelisieren (Christifideles Laici 36-44).

Die Nicht-Regierungsorganisationen (NGO) haben heute die Möglichkeit und die Mittel, zur Strategie der menschlichen Entwicklung einen grundlegenden und innovatorischen Beitrag zu leisten. Ihre Aufgabe besteht ja darin, die zivile Gesellschaft in die solidarische Sicht der Entwicklungsproblematik einzubinden. Die salesianischen NGO insbesondere sind das moderne und effiziente Instrument, das dem Charisma Don Boscos für die Jugend in der globalisierten Welt, vor allem für die armen Länder, geschichtlichen Bestand geben kann. Die Instrumente, die benutzt werden (Projekte, internationales Volontariat, Publikationen, Bildungskurse...), ihre Zielgruppe (die ärmste und bedürftigste Jugend und ihre Ausbilder), die Methodik der Partnerschaft und der Inkulturation weisen hin auf ihre charismatische Inspiration und unterscheiden sie so von anderen Organisationen in diesem Sektor.

Aus diesem Grund sind unsere Projekte grundsätzlich auf Erziehung und Bildung ausgerichtet, denken wir, um nur einige zu nennen, an die zahlreichen Beruflichen Bildungszentren für Minderjährige, die Gefahr laufen, aus der Gesellschaft ausgeschlossen zu werden, in Albanien, in Angola, in Brasilien, in China (wo es auch ein Hilfezentrum für Leprakranke und für die Yiu-Minderheit gibt), in Santo Domingo für die Straßenkinder. Ebenso auf Bildung ausge-

Der Friede und die Gerechtigkeit werden dann das Werk von Menschen sein, die gebildet und erzogen sind, die zutiefst die Menschenrechte aller Bewohner der Erde leben.

richtet sind unsere Aktivitäten daheim, angefangen vom *Master International* in Zusammenarbeit und Entwicklung, über Online-Kurse zu den Menschenrechten, zum internationalen Volontariat, über Interkultur, über Kooperation zur Entwicklung usw., bis hin zu abendlichen Bildungskursen, oder zu Tagungen, Kongressen und Studien-seminaren zu diesen Themen.

Aber auch die „Hilfe auf Distanz“ oder die „Partnerschaften“ sind erzieherische Aktivitäten, und zwar vor allem für den, der gibt, also für die Spender selbst: Hinter diesen Begriffen stehen Vorstellungen wie Sinn für Verantwortung, Verschenken ohne Gegenleistung, Vertrauen und Hoffnung. Die *Hilfe auf Distanz* ist ein Instrument, das die Erziehung

zum weltumfassenden Denken fördert, zum Bewusstsein für die Probleme der Länder, die auf dem Weg der Entwicklung sind, und auch zu einem Wechsel im Denken und im Lebensstil dessen, der gibt. In diesem Sinn wird die *Hilfe auf Distanz* zum erzieherischen Angebot, zu einer Form von Engagement und Offenheit für andere, und gleichzeitig ist sie eine Brücke der Solidarität, die völlig verschiedene Menschen, Kulturen und Welten miteinander verbindet.

Die Anwesenheit und Mitarbeit der Volontäre in den Projekten ist ein weiterer Weg, wie diese menschliche Brücke zwischen Kulturen, Grundlage eines jeden nutzbringenden Austauschs, gebaut werden kann. Das Volontariat ist ein Instrument zur Verwirklichung eines Projekts, und es ist vor allem Vermittler und Bindeglied zwischen zwei Kulturen, die manchmal untereinander sehr weit entfernt sind. Die Aufgabe, einen genau umschriebenen Auftrag zu erfüllen und einen seiner Professionalität entsprechenden bestimmten Dienst zu leisten, setzt als Bedingung für seine Effektivität voraus, dass sich die Volontäre bemühen, die Situation und die Kultur vor Ort zu verstehen, sich zum Sprecher für die Armen machen, zu ihrem Anwalt in ihrer eigenen Heimat. Diese Mittlerrolle stellt sicher, dass das Projekt auch umgekehrt Auswirkungen hat auf die sogenannten reichen Länder, auf die Förderländer; eine erzieherische, interkulturelle Rückwirkung, die es den verschiedenen Organisationen erlaubt, Projekte zu starten, die immer genauer abgestimmt

sind auf die tatsächlichen Bedürfnisse der armen Länder. Dabei wird deutlich, dass der Volontär nicht ein einfacher Mitarbeiter ist, ein Techniker, ein Angestellter, sondern ein kulturelles und geistliches Bindeglied zwischen zwei Welten, zwei Realitäten, eine „menschliche Brücke“, die Projekte und Finanzierungen auch „menschlich“ macht. Er ist ein Mensch, der sich dafür entscheidet, einen beachtlichen Teil seines Lebens mit anderen Menschen zu teilen und ihnen zu schenken, die in schwerer Not leben.

Volontär sein ist mehr ein Lebensstil als eine besondere Aktivität, und seine grundlegende Charakteristik ist das persönliche, tiefgehende und zunehmende Einsteigen in einen Stil der Anteilnahme und des Dienens. Das erfordert von ihm eine innere Reife, die bei jeder Entscheidung unverzichtbar ist, durch die sich ein Mensch fest und dauerhaft an andere Menschen bindet, in einer ganzheitlichen Lebensanschauung, die in der Menschenwürde der Armen auch die eigene Würde sieht, und deren Verwirklichung auch für die eigene Selbstverwirklichung notwendig ist. So werden der Mensch, das Leben, Gerechtigkeit, Gemeinschaft usw. neu verstanden, neu definiert, neu aufgebaut, ausgehend von den Letzten, um ein menschenwürdiges Leben für alle zu ermöglichen.

Der Friede und die Gerechtigkeit werden dann das Werk von Menschen sein, die gebildet und erzogen sind, die zutiefst die Menschenrechte aller Bewohner der Erde leben. □

FOCUS/Interview

Ein Netzwerk solidarischer Großzügigkeit

Es antwortet Don Francis Alencherry, Generalrat für die Missionen

1. Welche Aufgaben haben die Missionsprokuren bei der salesianischen Mission *ad gentes*?

Die Prokuren sind auf Beschluss des Generaloberen und der Kongregation entstanden, um den Missionaren bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu helfen. Man hatte erkannt, dass es große Anstrengungen bedarf, um die menschliche Entwicklung zu unterstützen, für die beträchtliche Mittel erforderlich sind, und um die Wohltätigkeit zu organisieren, damit die Mittel weiter fließen. Auf diese Weise sind die Prokuren beteiligt an der Arbeit der Missionare bei der Evangelisierung und menschlichen Förderung.

2. In welcher Beziehung stehen sie untereinander und mit dem Dikasterium für die Missionen?

Das Dikasterium für die Missionen koordiniert die Prokuren in aller Welt, in ihrer unterschiedlichen Besetzung und im Umfang ihres regionalen Einzugsbereichs. Es gibt da recht verschiedene Prokuren: z.B. die Internationalen Prokuren, die für viele verschiedene Nationen Hilfe leisten, dann die Nationalen Prokuren mit einem eingeschränk-

teren Einzugsbereich, die Entwicklungs- und Projektbüros u.a.m. Alle diese Einrichtungen, internationale und nationale, und mit ihnen die NGO, die mit ihnen zusammenarbeiten, werden vom Dikasterium für die Missionen koordiniert. Alle sind untereinander verbunden, in verschiedener Form, und arbeiten zusammen. Das Dikasterium funktioniert als zentrales Bindeglied und als Animator, gibt Direktiven, Hinweise, Richtungen, welche die Kongregation in der Person des Generaloberen und seines Rates als Hilfe für die salesianischen Missionen verwirklichen will.

3. Gibt es eine gemeinsame Politik, und worin besteht diese ggf.?

Vor allem in der Arbeit im Verbund, in gemeinsamer Zusammenarbeit für genau umschriebene Ziele, aber mit der einen charismatischen Absicht, erziehend das Evangelium zu verkünden und durch die Evangelisierung zu erziehen, im Stil Don Boscos. Diese beiden Begriffe sind eng miteinander verbunden. Das macht also die Grundpolitik deutlich: Arbeit für die Entwicklung der ganz Armen, vor allem der jungen Menschen, in den Missions-

ländern, wenn dieser Begriff noch stimmt. Die Zusammenarbeit auf ein einziges Ziel hin und in einem einheitlichen Stil stellt sicher, dass diese Institutionen nicht auf sich selbst bezogen sind, für sich allein stehende „Wohltätigkeitsorganisationen“, sondern Instrumente der Kongregation, die durch sie die Arbeit der Mission *ad gentes* unterhält. Sie stehen also im Dienst der Kongregation, und nicht für sich allein wie eine kleine „Wirtschaftsmacht“.

4. Viele denken, die Prokuren seien „Geldmaschinen“. Ist das so?

Um einen Hilfsdienst für die Missionare in diesen Dimensionen leisten zu können, braucht man Geld, und das in großer Menge. Und man braucht jemanden, der daran denkt, wie man Wohltätigkeit wecken kann. Aber all dies ist dem großen Ziel der Evangelisierung und der menschlichen Förderung untergeordnet. Deshalb würde ich sagen, dass jemand, der in einer Prokur arbeitet, genauso Missionar ist wie derjenige, der draußen „an der Front“ steht. Die Prokuren sind also keine kühlen Geldmaschinen – wer kein Herz für die Armen hat, kann nicht effektiv in einer Prokur arbeiten –, sondern vielmehr Mittler, um Solidarität zu wecken und zu organisieren. Die Prokuren und die anderen Institutionen der Solidarität stehen im Dienst der Menschlichkeit durch die Missionare, die direkt vor Ort arbeiten.

5. Was bedeutet das heute, missionarische Animation machen?

Missionarische Animation machen bedeutet, den missionarischen Auftrag eines jeden Christen mit Leben zu erfüllen. Wir Salesianer sind, wie alle anderen Christen auch, Verkünder des Evangeliums. Den missionarischen Auftrag mit Leben erfüllen will also sagen: informieren, alle möglichen Mittel nutzen, um die Botschaft vom christlichen Heil zu verkünden, und diesen Glauben mit anderen teilen. Hier haben wir die gesamte missionarische Animation: Prozesse in Gang setzen, Kampagnen durchführen, eben alles, was den Leuten helfen kann, den missionarischen Geist zu erwerben, der seinen Ausgangspunkt in der Tatsache des Getauftseins hat.

6. Was hat sich im Vergleich zu früher geändert?

Die Dimensionen der Arbeit haben sich geändert. Früher haben die Missionare allein gearbeitet, hatten vielleicht hier und da einen Wohltäter. Heute sind die Dinge anders organisiert, und ich würde sagen, besser. Wir befinden uns in der Ära der Globalisierung, und so wird auch die Solidarität globalisiert. In der Kongregation gibt es im Vergleich zu früher erheblich mehr an Globalisierung der Solidarität. Das bedeutet, dass die Arbeit der Koordinierung mehr und zu einer Herausforderung geworden ist, zu einem Ziel, das darin besteht, alle für das eine Ziel zusammen zu halten: die Verkündigung der Frohbotschaft Christi.

7. Welche Beziehung besteht zwischen missionarischer Animation und Ökonomie?

Die Ökonomie ist von sich aus ein Bereich, der in der Arbeit aller eine Rolle spielt. Wie schon gesagt benötigt die missionarische Animation Geldmittel, und so braucht auch die Evangelisierung Geld. Ich würde in diesem Sinn sagen, dass es eine enge Verbindung gibt. Das heißt aber nicht, dass die Ökonomie die Regeln für die Evangelisierung aufstellt, denn diese wird auf alle Fälle weitergehen, weil sie von Gott gewollt wird. Aber Gott bedient sich menschlicher Mittel, um das Evangelium zu verkünden, so war es schon damals bei den Aposteln in ihrer Zeit. Ich würde also sagen, dass das eine vom anderen abhängt, aber nicht von dort hergeleitet oder konditioniert werden kann und darf. Sie ergänzen einander, aber wesentlich ist, dass die Ökonomie im Dienst der Evangelisierung steht.

8. Welche Bedeutung hat die Änderung, die das GK 25 im Satzungsartikel bzgl. der Prokuren vorgenommen hat?

Offen gestanden ist die dort vorgenommene Änderung nicht so radikal. Es war die schriftliche Festlegung einer Praxis, die bereits seit einiger Zeit üblich war. In der Kongregation ist der Generalökonom der Letztverantwortliche in allen finanziellen Dingen. Für die Missionen gibt es Fonds für ganz bestimmte Zwecke, und die Satzungen sahen vor, dass sie vom Generalrat für die Missionen verwaltet würden, der dies einvernehmlich mit dem Generalökonom tat. Das ist auch derzeit noch so und ist eines der vielen Beispiele für Arbeiten im Verbund. Die kleine Satzungsänderung hat die Zusammenarbeit deutlicher unterstrichen. Missionarische und ökonomische Animation dienen dem einen Ziel der Evangelisierung. Übrigens war es der Generalrat für die Missionen der vergangenen Amtszeit selbst, der diese Änderung vorangetragen hat.

9. Welches sind die Ziele für die missionarische Animation in den kommenden sechs Jahren?

Sie umfassen vier Bereiche: die Animation, die Ausbildung und die missionarische Praxis, die missionarische Solidarität (Teilhabe und Austausch von Personal und Mitteln), und schließlich die neuen Grenzen. Der Akzent liegt auf der Animation. Deshalb wird es wichtig sein, die Person des Provinzbeauftragten für die missionarische Animation aufzuwerten, um sicherzustellen, dass in allen Provinzen das Bewusstsein der missionarischen Dimension der salesianischen Berufung zunimmt. Die Mittel, derer wir uns zu diesem Zweck bedienen wollen, sind dieselben wie immer: das Vermitteln von Informationen und Nachrichten durch entsprechende Veröffentlichungen und Tagungen, und wir werden weiterhin dem jährlichen Tag der Mission große Bedeutung zumessen, mit geeigneten Hilfen zur Animation. Wir hoffen, dass dies Bestand haben wird wie schon in den vergangenen sechs Jahren, während der in diesem Bereich sehr gute Arbeit geleistet worden ist, damit der Anlass dieses Tages begangen werden kann wie ein missionarischer „Feldzug“, der das gesamte Jahr andauert.

10. Warum sind die Prokuren und andere Organisationen zur missionarischen Animation in diesem Jahr Thema des Tages der salesianischen Missionen?

Genau gesagt sind nicht die Prokuren selbst das Thema in diesem Jahr. Das Thema lautet: „*Der salesianische Einsatz für die menschliche Förderung im Auftrag zur Evangelisierung*“. Der Akzent liegt also auf dem salesianischen Einsatz, auf dem Engagement für die menschliche Förderung, die eng verbunden ist mit unserem Auftrag der Evangelisierung. Die Prokuren spielen eine spezielle und wichtige Rolle als Vermittler und als Bindeglied, besonders im Bereich der menschlichen Förderung. Das gilt, würde ich sagen, nicht nur für die Prokuren, sondern auch und besonders für unsere NGO. Auf diesem Hintergrund wollen wir die Arbeit der Prokuren und der NGO bekannt machen, um zu verdeutlichen, dass ihr Engagement nicht nur im Sammeln von Geld besteht. Im Gegenteil, sie spielen eine bedeutende Rolle bei der Evangelisierung und der sozialen Förderung, selbst wenn sie nicht direkt in einem Missionsland arbeiten. Überall in der Welt führen sie Kampagnen zur missionarischen Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung durch, und die Mittel, die sie zusammenbringen, sind Frucht

dieser Sensibilisierung. Ihre Arbeit besteht also darin, den missionarischen Einsatz in der Kongregation, in den Gläubigen und in der Gesellschaft lebendig zu halten.

11. Was kann man sich von dieser Kampagne erwarten?

Vor allem ein vermehrtes Wissen – das ja an sich bereits recht groß ist – um die Breite des Engagements der Kongregation im Bereich der Evangelisierung und der menschlichen Förderung. Zudem ist meine Haupte Erwartung, dass die salesianischen Gemeinschaften und Provinzen sich noch bewusster werden, dass es nicht allein die Prokuren sind, die für die missionarische Solidarität eine wichtige Rolle spielen, sondern die gesamte Kongregation mit allen ihren Teilen. Jemand mag denken, er sei unterstützt worden von diesem oder jenem Verantwortlichen dieser oder jener Prokur, aber so ist das nicht: die helfende Hand war immer die der Kongregation. Die Kongregation in der Person des Generaloberen als Letztverantwortlichem ist die eigentliche Prokur, die Hilfsmittel verteilt. Und ich möchte nicht den Dank an die Vorsehung vergessen, die uns die Mittel durch die Prokuren zur Verfügung stellt. □

FOCUS/Brennpunkt 2

Die salesianischen Missionsprokuren: Geschichtliche Entwicklung und Philosophie der Unterstützung für die Missionen

von Don Christian Bigault

1940-1960

Die große Hilfebewegung für die Missionen in der Salesianischen Kongregation und das Phänomen der Missionsprokuren begann nach dem 2. Weltkrieg mit einigen Initiativen in Europa und Amerika (Irland, Niederlande, Argentinien...) und entwickelte sich dann langsam über etwa zwanzig Jahre weiter. Mit der Einrichtung der Prokur in New Rochelle/ USA (1947) wurde der Anfangspunkt für die Hilfebewegung für die salesianischen Missionen in aller Welt gesetzt.

In dieser Zeit unterstützten die verschiedenen nationalen Prokuren ihre Missionare, die aus der jeweiligen Heimat ausgezogen waren. Die Prokur von New Rochelle nahm eine beachtliche Entwicklung unter der Leitung von Fr. Cappelletti, der sie 37 Jahre lang leitete und sie so organisierte, dass sie für die gesamte Kongregation arbeitete. Sehr schnell kam zur persönlichen Unterstützung der Missionare auch die menschliche Förderung in den sehr armen Ländern. Diese Prokur gab Anstoß und Hilfestellung für andere ähnliche Zentren zur Unterstützung der Missionen (Madrid, Addis Abeba, Manaus, COMIDE in Belgien...) oder für Projekt- und Entwicklungsbüros (Südafrika, Philippinen, Haiti...).

1960-1990

In den darauf folgenden 30 Jahren entstanden dann, im gleichen Geist der Hilfestellung und menschlichen Förderung, die drei anderen Internationalen Missionsprokuren und die fünf teils angeschlossenen, teils unabhängigen NGO, die alle zusammen eine Gruppe bilden und auf internationaler Ebene arbeiten. Es handelt sich hier um Madrid, Bonn, dann COMIDE, eine NGO in Belgien, *Jugend Dritte Welt*, eine NGO, die mit der Prokur in Bonn zusammenarbeitet, weiter Washington, ein Büro, das mit der Prokur von New Rochelle zusammenarbeitet, VIS (Volontariato Internazionale per lo Sviluppo) in Rom, eine NGO für Volontariat und für die missionarische Animation in Italien, *Jóvenes del Tercer Mundo*, eine NGO in Zusammenarbeit mit der Prokur in Madrid. Alle diese letzten Organisationen entstanden zwischen 1970 und 1990.

In diesen 50 Jahren entstanden auch andere nationale Prokuren in Europa (Belgien Nord, Schweiz, Polen, Österreich), in Amerika (Kanada), in Asien (Indien und Philippinen) und in Australien, dabei der salesianischen Tradition folgend, die Don Bosco selbst begründet hatte.

Unter allen diesen Organisationen hatten immer die drei großen Internationalen Prokuren (New Ro-

chelle, Madrid und Bonn) große Bedeutung, und sie zeichneten sich durch ihren Dienst für die gesamte Kongregation unter Leitung des Generaloberen aus. Gemeinsam mit ihren beiden NGO *JTM* und *JDW*, und dazu mit *COMIDE* und *VIS* bildeten sie eine sehr effiziente Gruppe für die materielle Entwicklung und menschliche Förderung der salesianischen Missionen, und sie in haben in ganz besonderer Weise bei der Verwirklichung des „Projekt Afrika“ geholfen. Nach dem Willen der Leitung der Salesianischen Kongregation schloss sich dieser Gruppe dann noch die Prokur „*Missioni Don Bosco, Valdocco*“ in Turin mit ihrer NGO „*Noi per Loro*“ (Wir für sie) an (1992).

1990-2000

Im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts entstanden noch weitere nationale Prokuren in Europa (Österreich, Spanien/ Sevilla, Deutschland/ München), in Amerika (Ecuador, Brasilien, Chile), in Afrika (Äthiopien, Kenia, Kongo) und in Asien (Korea, Hongkong). Dieser Zeitraum von wenig mehr als zehn Jahren sieht auch das Entstehen von Projekt- und von Entwicklungsbüros (etwa 40 insgesamt), um auf die Bedürfnisse des Menschen in seinem Lebensraum antworten zu können. Diese Büros befinden sich hauptsächlich auf der südlichen Halbkugel unserer Erde: in Amerika (Zentralamerika, Haiti, Venezuela, Kolumbien, Bolivien, Argentinien, Uruguay u.a.), in Afrika (Kamerun, Sambia, Madagaskar...) und in Asien (allein neun in Indien, dann Vietnam, Sri Lanka u.a.).

Zusammenarbeit mit der Ordensleitung

Diese große Bewegung zu Gunsten der salesianischen Missionen, die z.Zt. aus 72 Organisationen unterschiedlicher Art besteht, wird vom Dikasterium für die Missionen im Generalat an der Via Pisana in Rom und von den jeweils für die Missionen zuständigen Generalräten der Kongregation betreut und koordiniert. Seit etwa 20 Jahren werden regelmäßig Tagungen durchgeführt, um dieser Bewegung zu helfen, zu wachsen und immer effektiver zu arbeiten. Anfänglich wurden jedes Jahr die Prokuratoren aus aller Welt zusammengerufen, um eine engere Zusammenarbeit zu erreichen, das gegenseitige Kennen zu fördern und Informationen auszutauschen. Dann wiesen die Internationalen Prokuren auf die Notwendigkeit hin, sich zusätzlich in kleinerem Kreis und dafür häufiger zu treffen, wobei die regulären Treffen weiterhin beibehalten wurden, wenn auch nur noch alle zwei Jahre. Die Prokuren und NGO der „Arbeitsgruppe Makro-Projekte“ besteht aus etwa 15 Personen der vier Internationalen Prokuren und der fünf NGO; sie treffen sich zweimal jährlich auf Einladung des Generalrats für die Missionen, um eine gemeinsame Strategie für den Kampf gegen die Armut, bei der Förderung der Jugend und der Hilfen für die Provinzen und Häuser der Kongregation festzulegen. Bisher ist diese Arbeitsgruppe mehr als zehnmal zusammengekommen und ist sich dabei bewusst geworden, dass zur Arbeit im Verbund regelmäßige periodische Tagungen notwendig sind.

Ein Blick auf die „Philosophie“ der Hilfeleistung für die Missionen

Wie hat sich die „Philosophie der Solidarität“ denjenigen gegenüber, die in Not sind, geändert? Das geschah in mehreren aufeinander folgenden Schritten.

1. Schritt: Anfangs herrschte die Auffassung – die auch heute noch vielfach ihre Berechtigung hat –, es reiche aus, zu „geben“, „Hilfsgüter zu schicken“ dorthin, wo Bedarf ist: Geld, Schulbauten, Personal. Die Salesianer aus dem reichen Westen (Amerika, Europa) haben also die Mittel beschafft, um Hilfen in die ärmsten Länder zu schicken, um viel Not und Elend zu lindern und die Sache der Missionen zu fördern.

2. Schritt: Dann dachte man, die versandten Hilfsgüter müssten denen, für die sie bestimmt waren, helfen, sich selbst aus der vielfältigen Armut, die sie an einem Leben nach dem Plan Gottes hinderte, zu befreien. Verschiedene Länder, die sich bereits auf dem Weg der Entwicklung befänden, könnten sich selbst besser im Land selbst organisieren beim Bemühen um Selbsthilfe, die ihre Werke am Leben erhalten könne, ohne ständig die Hand aufhalten zu müssen. Es geht also um Erziehung zur Entwicklung, vor Ort und bei den Menschen. Das Dikasterium für die Missionen hat das Entstehen von Missionsprokuren in Südamerika, in Afrika und in Asien gefördert und fördert sie auch weiterhin. Es geht hier also um das Subsidiaritätsprinzip.

3. Schritt: Seit mehr als zehn Jahren wird auf Grund vorheriger reiflicher Überlegungen versucht, immer mehr die „Entwicklungsbüros“ zu unterstützen, die sich um die Entwicklung in der Provinz oder in der Region bemühen, um nach Lösungen für die lokalen Probleme zu suchen und dabei die Menschen und Ressourcen vor Ort einzusetzen. Die Gruppe der großen Prokuren und der NGO unterstützt die Errichtung und das Funktionieren solcher Büros auch finanziell. So wurde der Schritt vollzogen vom *Geben* zum *intelligenten Planen*.

Die Arbeit der Internationalen Gruppe beschränkt sich nicht darauf, materielle Hilfen zu besorgen (Fundraising, Anträge für Hilfsmaßnahmen bei öffentlichen und privaten Stellen einreichen) und sie „in die Missionen“ zu schicken, oder Projekte einzureichen für unbedingt notwendige Entwicklungsmaßnahmen (das ist eher Aufgabe der NGO), oder – durch die Prokuren – die Missionen zu unterstützen oder überhaupt dem Missionswerk in verschiedenster Form Hilfe zu leisten. Diese Art Hilfe liegt auf der Linie des 1. Schrittes.

Die Internationale Gruppe arbeitet auch für die Förderung der missionarischen Animation in den bereits evangelisierten „alten“ Ländern – eine sehr wichtige Aufgabe zur Heranbildung einer missionarischen Mentalität – und für die Erziehung zu einer gerechten Verteilung der Güter, z.B. durch die Publikation von Büchern, Zeitschriften, Veranstaltungen in Schulen zur Sensibilisierung der jungen Menschen, und durch verschiedene andere Aktivitäten zum Thema „Mission“. Es geht darum, den jungen Menschen in den Wohlstandsländern den

Blick zu öffnen für die Not derer, die in ihren Ländern weniger bekommen haben – eine Erziehung zu Anteilnahme und Teilen.

Zusammengefasst geht es also um die Organisation der missionarischen Arbeit in den erst kürzlich evangelisierten Ländern (aber auch in den Ländern wie in Osteuropa, in denen die Glaubensverkündigung lange Zeit kaum möglich war, oder in Ländern unter totalitären Regimen), durch die Unterstüt-

zung von Entwicklungsbüros, um die örtlichen Ressourcen besser planen zu können und einen Gesamtüberblick über die Bedürfnisse der Provinz oder Region zu haben, in der sich das Salesianerwerk befindet; um die Aussendung von Volontären, die ihren menschlichen und technischen Beitrag zu dieser Entwicklung leisten, damit die Stellen vor Ort „autonom“ werden und ihre Zukunft selbst verantwortlich gestalten können (s. 3. Schritt). □

FOCUS/Brennpunkt 3

Die Arbeit der Missionsprokuren

von Don Christian Bigault

Die Prokur von New Rochelle ist zwar die „Mutterprokur“ der gesamten Bewegung zur Hilfe für die salesianischen Missionen in aller Welt und wegweisend für viele andere, aber jede der anderen Prokuren hat sich eigenständig und mit entsprechenden Charakteristiken entwickelt. Einige haben eine sehr komplexe Struktur und weisen eine Vielfalt an Aktivitäten zu Gunsten des Menschen, der Missionen und der Ausweitung missionarischen Geistes auf, arbeiten dabei in den eigenen nationalen Kontexten mit Menschen mit unterschiedlichen Intuitionen. Jede Prokur hat dabei auch bevorzugte Einsatzgebiete in Territorien oder Arbeitsfeldern, bedingt durch die eigene geografische Lage oder durch historische Bindungen an bestimmte Länder.

Viele denken, eine Prokur müsse nur konkrete Hilfen in Form von Geld oder Hilfsgütern sammeln und diese dann in die Missionsländer schicken. Diese Sichtweise ist recht eng und vergisst die menschliche Seite einer jeden materiellen Hilfeleistung. Um diese falsche und eingeengte Anschauung etwas zu korrigieren, wollen wir einen Blick auf die Einrichtungen der Solidarität der salesianischen

Kongregation werfen, um herauszufinden, was sie tun, um wirkliche Hilfe zu leisten im Werk der Unterstützung für die salesianischen Missionen.

Alle vier Prokuren (New Rochelle, Madrid, Bonn und Turin) sowie die fünf NGO (Joven del Tercer Mundo, Jugend Dritte Welt, Noi per Loro, COMIDE und Volontariato Internazionale per lo Sviluppo) haben ihre eigenen Statute und weisen typische Unterschiede auf. Sie sind sehr vielfältig

aktiv zum Wohl des Mitmenschen, besonders für die Entwicklung junger Menschen, die in Armut leben, für Menschen, die unter den Folgen von Krieg oder Katastrophen leiden, oder für Stämme Eingeborener, die ausgebeutet und unterdrückt werden. Hier ein Überblick über diese Aktivitäten:

Fundraising

Alle Prokuren setzen die Methoden ein, die am geeignetsten sind, um an die notwendigen materiellen und finanziellen Mittel zu kommen, die sie zum Wohl der Menschen brauchen. Das *Fundraising* spricht die Großherzigkeit der Menschen an und erweckt Anteilnahme. Ein guter Teil der derart entstehender Fonds wird dem Generaloberen zur Verfügung gestellt, der so in der Lage ist, auf Hilfeersuchen von Provinzen oder Häusern zu antworten, die sich in schwierigen Situationen befinden.

Ursprung der Fonds der Prokuren und der NGO

Etwa 30% kommen durch die moderne Methode des *Fundraising* zusammen; rund 60% stellen Öffentliche Stellen zur Verfügung, internationale Institutionen wie die Vereinten Nationen,

die Weltbank, die Europäische Gemeinschaft, oder nationale bzw. regionale Regierungen (Außenministerien, Ministerien für Internationale Zusammenarbeit und Entwicklung...). Rund 10% der Mittel kommen von Institutionen oder aus privater Hand: von Bischofskonferenzen, einzelnen Bistümern oder Bischöfen, Wohltätigkeitsstiftungen, Missionsgruppen oder einzelnen Wohltätern.

Viele denken, eine Prokur müsse nur konkrete Hilfen in Form von Geld oder Hilfsgütern sammeln und diese dann in die Missionsländer schicken. Diese Sichtweise ist recht eng und vergisst die menschliche Seite einer jeden materiellen Hilfeleistung.

Projekte

Neben der direkten Beschaffung von Geldmitteln kümmern sich die Prokuren und die NGO um das Präsentieren von *Sozial-, Erziehungs- oder Pastoralprojekten* in den Ländern der Dritten Welt und in Osteuropa (insgesamt in mehr als 100 Ländern). Diese Projekte bekämpfen die Armut, fördern die Entwicklung junger Menschen oder helfen mittellosen Diözesen in ihrer Entwicklung. Wenn ein Projekt zu groß ist für die Betreuung durch eine Prokur allein, schließen sich mehrere Prokuren oder NGO zusammen und teilen sich die Arbeit.

Missionarische Animation

Sie stellt einen wichtiger Bestandteil der für die Prokuren typischen Arbeit dar, der nicht getrennt gesehen werden darf vom Bemühen um materielle Hilfen, und sie erfolgt auf verschiedene Art und Weise: Zusammenstellung von *festen oder Wander- Missionsausstellungen* in Pfarreien, Schulen usw.; *Missionsmuseen* über die Völker und Kulturen in den Missionsländern; *Pre-digteinsätze in Pfarreien* auch mit Hilfe von Missionaren, die von ihrem Arbeitsfeld kommen, um die Gläubigen für die Missionsprobleme zu sensibilisieren; Organisation von Tagungen, Kongressen, Zusammenkünften z.B. mit Einwanderern, Diplomaten usw.; Erziehung zur Aufgeschlossenheit für die Weltprobleme in öffentlichen und privaten Schulen, Erziehung zur sozialen Entwicklung; thematische Publikationen...

Direkte Hilfe für Missionare

Die Prokuren helfen auch Missionaren auf der Durchreise. Ferner unterstützen sie den Bau von Kapellen in Missionsgebieten, helfen Ausbildungshäusern der Kongregation, leisten Hilfe für die Katechetten, für die Seminaristen, für die Mädchen und Jungen in den Schulen, z.B. durch Stipendien, Adoption auf Distanz, Schulbau usw.

Produktion und Bereitstellung von Material

Prokuren und NGO geben *Zeitungen* und *Zeitschriften* in verschiedenen Sprachen heraus (14 Titel mit einer Gesamtauflage von mehr als sieben Mio. Expl.), dazu *Bücher* über die Missionen. Sie produzieren Medien wie Filme, Videos, CD und DVD, Kalender u.a.m. Über die Massenmedien verbreiten sie *Presseinformationen*, und fast alle haben ein eigenes *Website*, um die öffentliche Meinung sensibilisieren zu können.

Volontariat

Die Prokuren und die NGO bereiten *Laien-Volontäre* vor und begleiten sie in etwa 15 Ländern, mit Vorbereitungskursen, Besuchen der Volontäre an ihrem Einsatzort, und mit Hilfen zur Wiedereingliederung in die Heimat nach ihrer Rückkehr.

Ein Teil der Volontäre zieht für einen kürzeren Zeitraum von einigen Monaten aus, andere leisten ihren Dienst mehrere Jahre lang.

Entwicklungsbüros

Einige NGO unterstützen weniger entwickelte Länder, damit sie sich vor Ort organisieren, selbst finanzieren und Entwicklungsstrategien in ihren Ländern entwickeln. Es geht dabei um eine ökonomische, vor allem aber um organisatorische Begleitung, um das Vermitteln von Techniken und die Ausbildung von Führungskräften. Die Ausbildung zur Projektleitung (Zielfestlegung und genaue Formulierung, Überwachung und Bewertung) und zur Philosophie der Entwicklung trägt dazu bei, dass es vor Ort mehr und mehr geeignete Führungskräfte gibt.

Andere Aktivitäten

Arbeit an der Sensibilisierung und an der Erziehung zur Entwicklung in den reicheren Ländern; Foto- und Medienarchiv; alle gehören dem internationalen oder nationalen Netzwerk von Prokuren bzw. NGO an und arbeiten eng mit ihnen zusammen; sie arbeiten auch mit vielen verschiedenen anderen Organisationen zusammen (andere Prokuren, Provinzen, Regierungen, Diözesen, Bischofskonferenzen...); Verwaltung verschiedener Stiftungen.

Mitarbeiter

Die internationalen Prokuren und NGO bestehen aus Arbeitsteams, zu denen insgesamt 15 Salesianer und 200 Laien als Angestellte, Volontäre oder Zivildienstleistende gehören. Viele von ihnen verfügen über eine hohe berufliche Qualifikation und sind sehr kompetent im sprachlichen Bereich, in Verwaltung, Organisation, Finanzwesen und in internationalen Beziehungen.

HILFELEISTUNGEN DURCH DEN GENERALOBEREN

Nicht alle Notfälle in den Salesianerwerken lassen sich durch das Einreichen von Projekten bei internationalen oder nationalen Stellen lösen. Wenn es sich um rein religiöse Aktivitäten handelt, sehen diese Stellen keine finanzielle Hilfe vor. Für typisch pastorale Fälle funktioniert in der salesianischen Kongregation ein anderes System, außerhalb der Arbeit der Internationalen Prokuren, eine Hilfe, die direkt dem Generaloberen untersteht.

Mit dem Geld, das durch Fundraising, von privaten Wohltätern, durch Sensibilisierungs-Kampagnen usw. zusammenkommt und ihm zur Verfügung gestellt wird, kann der Generalobere viele Probleme lösen und zahlreichen Provinzen oder Häu-

sern helfen, die ihm vertrauensvoll persönlich schreiben und um finanzielle Unterstützung bitten für dringliche Bedarfsfälle, für die sie bei staatlichen und internationalen Stellen keine Hilfe gefunden haben.

Im Lauf des Jahres kommen viele derartige Anfragen beim Generaloberen an. Dieser überprüft und bewertet das Gesuch, und je nachdem, was ihm die Internationalen Prokuren an Mitteln zur Verfügung stellen konnten, bewilligt er dann zweimal jährlich (im Juni und im Dezember) im Rahmen seiner Möglichkeiten eine Hilfe.

Im Jahr 2001 z.B. konnte der Generalobere etwa 400 Anträgen entsprechen, die Salesianer aus aller Welt eingereicht hatten. Hier einige Beispiele aus diesem Jahr:

120 Fälle (in Afrika, Lateinamerika, Asien, Osteuropa) **von Hilfe für:** kürzlich gegründete Provinzen, die finanziell noch nicht genügend stabil sind, damit sie allein bestehen können; außerordentliche Fälle wie Deckung eines Defizits, Bezahlen von Schulden usw.; Salesianerbischöfe (für Seminare, diözesanes Fernsehen, katechetische Programme usw.).

Salesianerwerke: Ankauf von Gelände in Missionsgebieten zur Errichtung neuer Werke; bauliche Veränderungen oder Reparaturen an Altbauten von Werken, die diese Arbeiten nicht selbst finanzieren können.

Formationshäuser: 40 Hilfefälle vor allem in Afrika und Lateinamerika, um in Missionsgebieten Formationshäuser (Noviziat, Postnoviziat, Theol.

Studienhäuser) errichten zu können; Unterstützung von Bibliotheken für salesianische Studienhäuser in diesen Gebieten.

Jugendpastoral: Jugendzentren, Leiterschulungen, Jugendarbeit allgemein; Hilfe für ein Oratorium durch Bau einer Turnhalle.

Missionen: Reparaturen an Häusern in Missionsgebieten, Anschaffung von Fahrzeugen für die pastorale Arbeit von Missionaren in schwierigen Situationen; Einrichtung oder Reparatur von Missionsmuseen, die gefährdete Kulturen schützen; anthropologische Forschungen.

Soziale Kommunikation: Unterstützung für ein Pfarrfernsehen; Druck eines Gebetbuchs in einer speziellen Sprache für eine arme Mission usw.

Kirchen: 25 Fälle der Unterstützung von Kirchbau zu Ehren der Helfer der Christen oder Don Boscos, und für den Bau von Kapellen in armen Gebieten.

Ergänzungsfinanzierung von Projekten, die von anderen Stellen gefördert werden: 16 Fälle von Ergänzungsfinanzierung, da öffentliche Stellen nie die Gesamtfinanzierung übernehmen, sondern immer auch einen Eigenanteil fordern. Viele Salesianer haben nicht die Möglichkeit, diese Auflage zu erfüllen und laufen Gefahr, den Gesamtzuschuss zu verlieren, wenn sie den Anteil von etwa 15% nicht aufbringen.

Sonderfälle: besondere oder unvorhersehbare Ereignisse, für die Mittel benötigt werden, die aber nicht zur Verfügung stehen; Ausbau eines Exerzitenhauses. □

FOCUS/Brennpunkt 4

Die neun Mitglieder der Internationalen Gruppe

von Renato Butera

Das missionarische Werk Don Boscos wird von Organisationen, Einrichtungen und Vereinen in aller Welt unterstützt. Ihr hauptsächliches Ziel besteht in der Förderung der Aktivitäten der Salesianer zur Evangelisierung und menschlichen Förderung in den Missionsgebieten.

Unter den vielen Organisationen spielen die vier *Internationalen Prokuren* von New Rochelle in den USA, Madrid in Spanien, Bonn in Deutschland und Turin in Italien eine besonders wichtige Rolle, und ebenso die fünf mit ihnen verbundenen oder auch unabhängigen *Non Government Organisations* (NGO).

Alle vier Prokuren unterstehen direkt dem Generaloberen, und sie tragen die Initiativen zu Gunsten der Ärmsten in der salesianischen Welt voran.

Im Zentrum ihrer Arbeit stehen missionarische Animation, missionarische Sensibilisierung, Förderung der Projekte und humanitären Maßnahmen, und so sind sie ständig engagiert in dem schwierigen Kampf gegen Armut, Elend und Unterentwicklung.

Wir möchten hier kurz die Internationalen Prokuren und NGO vorstellen, die zur sog.

„Internationalen Gruppe“ zusammengefasst sind, aus der die große Hilfebewegung für die Entwicklung der salesianischen Missionen in den vergangenen 60 Jahren gewachsen ist, und die noch heute die stärkste Hilfestellung darstellen kann, die die Kongregation den notleidenden Völkern anbieten kann, mit einem besonderen Akzent auf dem Einsatz für gefährdete junge Menschen, oder für diejenigen, die sonst keine Hilfe haben.

Die vier Prokuren

NEW ROCHELLE

Die „**Salesian Missions**“ gehören zur Ostprovinz der USA (SUE) und sind beim Provinzialat untergebracht. New Rochelle ist eine Wohnstadt, wenige Kilometer von der großen Metropole New York entfernt. Das Haus selbst liegt am Atlantik in einer Bucht, die durch schöne, von wilden Vögeln bewohnte Inseln geschützt wird.

Die Prokur wurde 1947 von Fr. O'Loughlen gegründet, der sie fünf Jahre lang leitete. Ab 1959 übernahm Fr. Edward Cappelletti die Verantwortung und blieb dort 37 Jahre, bis 1996, in denen er sie ausbaute und Bedeutung und Dynamik verlieh. In einem dreigeschossigen Gebäude arbeiten etwa 80 Mitarbeiter mit allen Möglichkeiten eines modernen Betriebs: Computer, Postsortiermaschinen, Druckmaschinen, Bibliothek mit Zeitschriften, Fotoarchiv, Website (www.salesian-missions.org). 1985 wurde das Ganze erweitert durch ein Büro in der Bundeshauptstadt Washington, das sich um Unterstützungsmöglichkeiten bei der amerikanischen Regierung bemüht; dort arbeiten etwa 10 Personen.

Die Prokur von New Rochelle versendet Millionen von Briefen an ihre Wohltäter, gibt viermal jährlich in zwei Ausgaben (englisch und spanisch) eine Zeitschrift mit einer Auflage von 1,3 Mio. Expl. heraus, produziert Videos über die salesianischen Missionen, betreibt eine Buchhandlung mit Andachtsgegenständen und Büchern zur Spiritualität. Vor allem aber hilft sie der Kongregation dadurch, dass sie dem Generaloberen Fonds zur Verfügung stellt und andere Prokuren oder NGO unterstützt. Sie verwertet auch Material, das die amerikanische Regierung unentgeltlich zur Verfügung stellt, wenn diese eine Militärbasis irgendwo in der Welt schließt, und versendet es in Absprache mit der Regierung in Missionsländer.

New Rochelle, die „*Mutter der salesianischen Prokuren*“, hat die Ausbildung des Personals von anderen Prokuren oder Projektbüros unterstützt in Europa (Madrid), in Lateinamerika (Haiti, Manaus, Ecuador), in Afrika (Addis Abeba, Kapstadt) und in Asien (Philippinen). Die Arbeit der Prokur beschränkt sich nicht auf die Beschaffung materieller Güter zur Unterstützung humanitärer Entwicklungsprojekte, Errichtung von Kapellen in den Missionen, Hilfe für arme Schüler und Studenten oder für solche, die sich dem Dienst am Gottesreich weihen wollen. Sie sorgt sich auch um den missionarischen Geist in den USA und lädt deshalb Salesianermissionare aus ihren Arbeitsfeldern ein, um im Sommer eine Sensibilisierungskampagne in den Pfarreien durchzuführen.

MADRID

Die Prokur „**Misiones Salesianas**“ wurde 1960 gegründet und gehört zur Provinz Madrid (SMA). Anfänglich war sie in einigen Häusern in der Stadt untergebracht, bevor sie den gegen-

wärtigen Sitz beziehen konnte: ein teilweise renoviertes mehrgeschossiges Gebäude mit besseren Arbeitsmöglichkeiten in einer ruhigen Straße der spanischen Hauptstadt. Die verschiedenen aufeinander folgenden Prokuratoren – unter ihnen zwei ehemalige Mitglieder des Generalrats (Don Modesto Bellido und Don Antonio Mélida) – werden schon immer durch eine reguläre Mitbrüdergemeinschaft mit viel Verantwortung im Bereich der Missionen, und durch eine Gruppe von etwa 30 Angestellten unterstützt.

Auch diese Prokur ist sehr komplex, und sie erledigt ein gewaltiges Arbeitspensum zur Förderung und Unterstützung der salesianischen Missionen auf allen fünf Kontinenten, besonders in Lateinamerika. In Spanien leistet sie durch ihre beiden Missionsausstellungen – die eine fest in der Prokur selbst, die andere als Wanderausstellung, die systematisch in Schulen oder Pfarreien ganz Spaniens gezeigt wird – eine sehr interessante Arbeit missionarischer Bewusstseinsbildung. Hinzu kommt die Herausgabe von didaktischem Material (die beiden Zeitschriften *Juventud Misionera* und *Misiones Salesianas*) und anderer Medien wie Videos oder Bücher zum Thema Missionen.

Mit einem gut organisierten Netz an Wohltätern stellt die Prokur dem Generaloberen regelmäßig beachtliche Mittel zur Verfügung, dazu unterstützt sie eine beträchtliche Anzahl von Projekten zur Verbesserung der Erziehung oder der Lebensumstände vieler Völker in aller Welt, vorzugsweise in Lateinamerika. Derzeit wird sie geleitet von Don Alberto Garcia Verduga. In diesem Jahr erhielt sie eine bedeutende internationale Anerkennung für ihre Arbeit zu Gunsten der Ärmsten.

BONN

Die „**Missionsprokur der Salesianer Don Boscos**“ wurde 1968 unter P. Johannes Rauh gegründet, der sie zehn Jahre lang leitete. Dann übernahm P. Karl Oerder, der derzeitige Prokurator, die Leitung und führte sie zu dem Niveau an Effizienz, das sie heute hat. Die Prokur befindet sich in der ehemaligen Bundeshauptstadt Bonn im Schatten des neuen Postturms. P. Oerder und seine etwa 15 Laienmitarbeiter leisten, unterstützt von Mitbrüdern der Salesianergemeinschaft des Hauses, eine beachtliche Hilfe zu Gunsten der Ärmsten auf allen Kontinenten. Das Arbeitsteam besteht aus hochqualifiziertem Personal und leistet Qualitätsarbeit. In dieser Prokur geschieht viel: Herausgabe mehrerer Zeitschriften und Schriftenreihen (*Forum Don Bosco*, *Don Bosco Telex*, *Don Bosco Welt*, *Gedanken zur Zeit*), Presseverlautbarungen, Produktion missionarischer Videos, Organisation von Tagungen usw. Zudem wird die Prokur von etwa 90 Gruppen unterstützt, etwa der Stiftung von Zahnärzten, Pfarrangehörige, die ihre Kapitalszinsen für die Gehälter der Angestellten geben, usw.

Die Bonner Prokur arbeitet mit anderen deutschsprachigen Prokuren zusammen und bil-

dete 2001 das „D.A.CH“, in dem drei deutsche (D) Prokuren und NGO – Bonn und Benediktbeuern) –, zwei österreichische (A) in Wien und die schweizerische (CH) in Beromünster zusammengefasst sind. Weiter unterstützt sie die entstehende Prokur der FMA in Bonn und den Verein *Jugend Eine Welt* in Wien. Die starke Seite der Bonner Prokur ist die Präsentation pastoraler Projekte, die mehr sozialen Projekte werden von ihrer NGO betreut.

TURIN

Die „**Associazione Missioni Don Bosco**“ entstand 1990 in Italien. Ziel dieser neuen Organisation der Kongregation war, in der engeren Heimat Don Boscos Hilfsaktionen zu Gunsten der Missionen in der Welt in Gang zu setzen, damit die von den zahlreichen Salesianermissionen getragenen Entwicklungs-, Evangelisierungs- und Animationsprojekte fortgeführt werden konnten. Die *Associazione* stellt Informationen zusammen, verbreitet sie und trägt so das Wort des Herrn sowie die Worte Don Boscos und seiner Missionare in die Häuser sehr vieler Italiener. An ihrer Seite arbeitet auch die NGO *NOI PER LORO*, die sich um die Beziehungen zu Unternehmen kümmert, um auch mit der Geschäftswelt gemeinsam Entwicklungsprojekte zu Gunsten der ärmsten Länder zu starten.

Im Lauf der Jahre wurden die Aktivitäten der *Associazione* ausgeweitet und differenzierter. Eine der Aufgaben, der die Prokur besondere Aufmerksamkeit widmet, ist die Aufnahme der nach Italien reisenden Missionare. Immer, wenn ein Salesianermissionar in Italien ankommt – häufig von sehr weit her – findet er ein Haus, das ihn aufnimmt, die Gastfreundschaft seiner Mitbrüder, und dazu alles, was er braucht. Die Prokur kümmert sich um seinen Aufenthalt, erledigt alle praktischen Aspekte und sorgt für das, was er nötig hat.

Eine andere sehr wichtige Aufgabe betrifft die filmische und fotografische Dokumentation der missionarischen Aktivitäten in aller Welt. So entstand im Lauf der Jahre ein sehr umfangreiches missionarisches Fotoarchiv. Außerdem wurden Missionsfilme gedreht, um die äußerst schwierigen Bedingungen, die Armut und Unterentwicklung zu dokumentieren, in denen die Salesianer arbeiten. Diese Videos geben ein lebendiges und jedem sichtbares Zeugnis der Arbeit, die Don Boscos Missionare geleistet haben und jeden Tag auch weiter leisten in den Entwicklungsländern.

Die fünf Internationalen Nicht-Regierungs-Organisationen (NGO)

Jóvenes del Tercer Mundo (JTM)

1988 gegründet, hat die JTM ihren Sitz im Gebäude der Missionsprokur in Madrid und arbei-

tet eng mit ihr zusammen; dort sind ein Salesianer und etwa zehn Angestellte tätig. JTM präsentiert Projekte bei öffentlichen Stellen und bei internationalen Organisationen wie der EU. Zudem engagiert sie sich in der sozialen Sensibilisierung der Öffentlichkeit zu Themen wie Entwicklungsfragen, Volontariat, Auslandsschulden usw. Sie ist in ganz Spanien tätig und verfügt über Zweigstellen in 20 Städten des Landes.

Sie arbeitet mit der Methode des Fundraising und benutzt die modernsten Techniken (Verlautbarungen in Presse und Radio, Zeitschriften...), um vor allem pädagogische und soziale Jugendprojekte für gefährdete junge Menschen, für Straßenkinder usw., oder für arme Bevölkerungsschichten, für Eingeborene etc. in rund 30 Nationen zu unterstützen. Verschiedene Mitarbeiter von JTM begleiten die Projekte in regelmäßigen Besuchen vor Ort.

Eine weitere Aufgabe von JTM betrifft das Volontariat: die Vorbereitung der Volontäre durch regelmäßige Kurse im Zentralsitz oder in den regionalen Zweigstellen, und die Aussendung und Begleitung für die Zeit des Einsatzes der Volontäre.

Jugend Dritte Welt (JDW)

Sie wurde 1979 gegründet und hat ihren Sitz in der Bonner Prokur. Sie ist von der Bundesregierung anerkannt und damit berechtigt, Entwicklungsmittel für Länder mit größeren Problemen und Bedürfnissen zu beantragen und in Empfang zu nehmen. JDW steht mit vielen deutschen Institutionen und Bistümern in Kontakt und arbeitet mit den modernsten Methoden und Techniken (Fundraising, Zeitschriften, Verlautbarungen in Presse, Funk und Fernsehen, Website). Ihre erste Zielsetzung ist der Kampf gegen die Armut und die Förderung der Menschen in Elends- und Unglückssituationen, deshalb präsentiert sie in der Hauptsache soziale Projekte.

JDW arbeitet eng mit den anderen Mitgliedern der Internationalen Gruppe zusammen, sie kann ihre wichtige Aufgabe wahrnehmen dank eines Teams hochqualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich dem Wohl des Nächsten widmen.

Noi per Loro (NPL)

Diese Vereinigung ist seit 1988 als salesianische NGO anerkannt. Ihr Zweck ist das Knüpfen und die Pflege von Beziehungen zur Geschäfts- und Unternehmenswelt mit dem Ziel, Fördermittel für Projekte und Aktivitäten in den Missionsgebieten zu bekommen. Sie fördert und betreut Projekte zur beruflichen Bildung, Hinführung zur Arbeit, Erziehung, Alphabetisierung, Evangelisierung, medizinische und Gesundheitsdienste, und hilft in Notsituationen.

Ihr Name – *wir für sie* – steht für ihr Programm: den Menschen in den Entwicklungsgebieten helfen, im eigenen Land selbständig zu werden. Zu diesem Zweck studieren die Missionare zusammen mit den Menschen vor Ort, genau be-

stimmte Projekte, die die strukturellen und kulturellen Probleme der Menschen in den Entwicklungsländern lösen können, und helfen bei der Umsetzung.

Zu den Aufgaben von NPL gehört die Begleitung aller der Länder, die nicht allein aus der Armut herausfinden, Länder, in denen Kriege, Ausbeutung, Hunger und Krankheiten jede Entwicklung blockiert haben, Länder, die weder die Kraft noch die Mittel haben, eine Ökonomie der Entwicklung auszuarbeiten und zu verwirklichen. Sie will den Fortschritt fördern auch durch das Angebot von Erfahrungen, Technologien und Mitteln, die nur ein solidarischer Unternehmer zur Verfügung stellen kann. Das geschieht durch gezielte Hilfe, mit kurz- oder langfristigen Projekten, die es diesen Ländern erlauben, sich aus der Unterentwicklung herauszuarbeiten und gemeinsam mit der Bevölkerung vor Ort und ohne ein System von Subventionen eine Zukunft in Selbständigkeit, Würde und Arbeit in ihrer Heimat aufzubauen.

Coopération Missionnaires au Développement (COMIDE)

COMIDE wurde 1969 für die Salesianer in Belgisch-Kongo gegründet, das damals zur Provinz Belgien Nord (BEN) gehörte. Sie hat ihren Sitz in Brüssel. Diese NGO unterstützte bald, ab 1973, auch andere afrikanische Länder und andere Kongregationen. Sie ist von der belgischen Regierung anerkannt und erhält von ihr Hilfsmittel für Entwicklungsprojekte nunmehr in aller Welt.

COMIDE arbeitet mit etwa 20 Laienmitarbeiterinnen und -Mitarbeitern sowie einem Salesianer und vermittelt bei der belgischen Regierung

sowie anderen nationalen oder internationalen Stellen (EU) soziale Projekte im engeren Sinn (gefährdete junge Menschen, Bildung durch Erziehung), dazu unterstützt sie viele Entwicklungsbüros in rund 20 Entwicklungsländern. Sie will auf diese Weise dazu beitragen, dass diese Länder selbst ihre Zukunft in die Hand nehmen können und durch Nutzung der Kräfte und Quellen vor Ort wirklich unabhängig zu werden, um nicht immer auf Auslandshilfe rechnen zu müssen.

Volontariato Internazionale per lo Sviluppo (VIS)

Das Internationale Volontariat für Entwicklung wurde 1986 gegründet, und dort arbeitet ein Salesianer mit 25 Laien. Das VIS bildet in regelmäßigen Kursen Volontäre aus und begleitet sie. Diese Volontäre verpflichten sich für mindestens zwei Jahre und widmen so einen Teil ihres Lebens der Entwicklung von Völkern und Nationen. Die Mitglieder des Teams besuchen regelmäßig die Volontäre an ihren Einsatzorten. VIS kümmert sich auch um die Sensibilisierung der Öffentlichkeit in Italien für den Kampf gegen die Armut und für die soziale Entwicklung. Zum Erreichen dieser Ziele fördert das VIS Entwicklungsprojekte in aller Welt, besonders zu Gunsten junger Menschen und normalerweise soziale Projekte. Die benötigten Mittel beschafft sie durch Fundraising, von staatlichen (Entwicklungsministerium) oder kirchlichen Stellen (Bischofskonferenz) sowie von internationalen Organisationen (EU, Weltbank...). Es veröffentlicht Zeitschriften (*VISNotizie*, *Piroga*) und veranstaltet Tagungen und Kongresse. □

FOCUS/Brennpunkt 5

Klein, aber in der Lage, Solidarität zu schaffen

Die Gruppe der Nationalen Prokuren

Es gibt noch eine zweite Gruppe von Missionsprokuren in der salesianischen Kongregation, das sind die sog. *Nationalen Prokuren*, die zwischen 1980 und 2000 entstanden sind. Sie befinden sich auf allen Kontinenten und auf beiden Hälften der Erdkugel, und sie arbeiten entweder zur Unterstützung der „Welt in Entwicklung“ oder als „Selbständige“. Alle Prokuren genießen weitgehende Handlungsfreiheit und arbeiten zur Durchführung kleinerer und unmittelbarer Projekte wie Hilfe für Studenten oder Hilfe für Missionare in vorderster Front.

Die Nationalen Prokuren arbeiten für die ärmsten Länder und haben eigene Zielgruppen. Häufig entstanden sie durch die Initiative einer oder weniger Personen mit freiwilligen Helfern oder Freunden mit einem ausgeprägten Sinn für Solidarität.

Grundsätzlich verrichten die Nationalen Prokuren einige der Aktivitäten, die auch von den Internationalen Prokuren getätigt werden (Fundraising, öffentliche oder private Fonds, missionarische Animation usw.), aber eben auf einer kleineren Ebene. Sie stellen ihre Arbeit in den Dienst der Missionsländer, in denen ihre eigenen Missionare tätig sind, oder für Projekte des eigenen Landes oder der Provinz. Auch sind sie den einzelnen Mitbrüdern behilflich bei der Präsentation ihrer Projekte bei den Internationalen Prokuren oder bei den Stellen, die größere finanzielle Mittel zur Verfügung stellen können.

Man kann sagen, dass die Gruppe der Nationalen Prokuren auf der Ebene des 1. Schrittes der „Philosophie“ der Hilfeleistungen für die Missionen arbeiten, und auch auf der des 2. Schrit-

tes dort, wo sie für Missionen der eigenen Nation oder Provinz tätig sind. Jede ihrer Bemühungen, alle ihre Arbeit folgt immer der zweifachen Linie der Hilfe für die Evangelisierung und für die menschliche Förderung. Die Nationalen Prokuren stehen in ständiger Verbindung mit dem Dikasterium für die Missionen und legen regelmäßig die Bilanz ihrer Aktivitäten vor. Das Dikasterium ermutigt sie, ihre Arbeit voller Begeisterung und im

Geist großzügigen Gebens und der Solidarität fortzusetzen, und bietet einfache und direkte Beratung an durch Richtlinien für die anzugehenden Aufgaben, und stellt Arbeitshilfen zur Verfügung.

Bereits seit den 80er Jahren kommen die Nationalen Prokuren einmal jährlich zusammen, aber weil ihre immer größere Anzahl diesen Zeitrahmen als weniger praktisch erweist, treffen sie sich nun alle zwei Jahre. □

FOCUS/Brennpunkt 6

Entwicklungsprojekte: wie und wozu

Obwohl die Prokuren keine „Kreditvermittlungsagenturen“ sind und es auch nicht sein sollen, halten wir es für hilfreich, einmal zu erklären, worin die Arbeit des Präsentierens von Projekten besteht, um finanzielle Hilfe für soziale oder erzieherische Werke von den Stellen zu bekommen, die so etwas finanzieren können.

Es gibt auf verschiedenen Ebenen (Regierungen, nationale und internationale Institutionen usw.) Mittel, die für die Entwicklung armer Gebiete oder zur Unterstützung bestimmter Personengruppen vorgesehen sind. Diese Stellen entsprechen einem Finanzierungsantrag dort, wo sie die Notwendigkeit und die Möglichkeit der Entwicklung sehen. Dementsprechend ist es wichtig, wie man vorgeht, wenn man eine Finanzierung beantragen und Geld bekommen will. Zu diesem Zweck haben die Internationalen und die Nationalen Prokuren sowie die NGO einen Dienst eingerichtet, wie man Entwicklungsprojekte, die man vorstellen und verwirklichen will, startet und begleitet.

Die Bearbeitung von Projekten, die Salesianer aus aller Welt einreichen (im Jahr 2001 mehr als 1700 Projekte) macht einen bedeutenden Teil der Arbeit der Prokuren und NGO aus, obwohl sie nur als Vermittler handeln. Man spricht dann von Großprojekten, wenn die erforderliche Finanzierung 50.000 US-Dollar übersteigt.

Im Folgenden nun einige in 2001 geförderte Projekte als Beispiele.

Schulen: Sie machen mehr als die Hälfte der eingereichten größeren Projekte aus. 80 Projekte betreffen die *Erziehung allgemein* (vor allem in Afrika und Lateinamerika), und 150 Projekte befassen sich mit *Beruflichen Schulen* (Afrika, Lateinamerika, Asien); etwa 30 sahen Hilfen vor für *Landwirtschaftliche Schulen* (Lateinamerika). Die Gründe für die Maßnahmen lagen in der Notwendigkeit von Errichtung, Renovierung, Ausbau, Werkstatteinrichtung, Möblierung; weitere Mittel wurden benötigt für die Ausbildung oder Qualifizierung von Lehr- und Ausbildungspersonal, für die informelle Erziehung und zur Arbeitsplatzbeschaffung nach Ende der Ausbildung.

Notfälle: Hilfe in besonderen Bedarfssituationen z.B. nach Erdbeben, Überschwemmungen, in Kriegen, für Flüchtlinge usw.

Soziale Probleme: 30 Projekte haben vor allem in Lateinamerika geholfen im Gesundheitsbereich (medizinische Zentren, Kampf gegen Sida/AIDS), bei Trockenheit (Brunnenbau), im Kampf gegen die Armut, Errichtung von Kooperativen und Kleinbetrieben usw.

Alle diese Projekte hatten als Zielgruppe arme und gefährdete junge Menschen. In Lateinamerika und in Asien waren viele Projekte vorgesehen für die Betreuung von Straßenkindern, um ihnen zu helfen, den Weg zu Familienleben und ehrlicher Arbeit zu finden. Eine andere Zielgruppe sind die jungen Arbeitslosen oder durch das Schulsystem ihres Heimatlandes Ausgegrenzten. Dazu kommen arme Bauern ohne geeignete Mittel für den Unterhalt ihrer Familien, ferner Eingeborene, die vom offiziellen Erziehungssystem ausgeschlossen wurden und Aufnahme und Erhaltung ihrer Kultur in speziellen Zentren (insbesondere in Lateinamerika) fanden. Obwohl das nicht ihre Hauptaufgabe ist, versuchen die Missionsprokuren, für alle diese Projekte Finanzierungen zu finden, mit der jeweiligen Präsentation, Begleitung, Abrechnung und Bewertung usw. Das Geld geht direkt von der finanzierenden Stelle an den Antragsteller und läuft nicht über die Prokur oder NGO, die das Projekt beantragt und begleitet hat. Für die Prokuren und NGO bedeutet dies eine große Verantwortung und hat auch sehr gewichtige rechtliche Aspekte. All dies macht eine große technische Kompetenz, Ehrlichkeit und Seriosität im Verlauf der Arbeit notwendig.

Die Projekte benötigen unbedingt die Einwilligung des Provinzials vor Ort, und diese verpflichtet rechtsgültig die gesamte Provinz bei der Durchführung des beantragten Projektes, entsprechend dem Vertrag und mit den rechtlichen Konsequenzen, die sich ergeben könnten. Deshalb ist es wichtig, Projekte im Rahmen eines Provinz-Entwicklungsplans zu beantragen mit dem Engagement der Gemeinschaft, und nicht als Initiative einer Einzelperson. □

FOCUS/Brennpunkt 7

Ökonomie und missionarische Animation: welche Beziehung besteht da?

von Don Gianni Mazzali

Ein Blick in das Leben Don Boscos lässt ganz deutlich klar werden, dass in ihm ein ganz persönliches und originäres unzerstörbares Vertrauen in die Vorsehung lebte, und jener unermüdliche Unternehmungsgeist, der ihn zu der Beschreibung seiner selbst als eines *Verwegenen für das Heil der Seelen* veranlasste. Ganz beispielhaft wird dies klar, wenn er in Notfällen einige seiner Jungen bat, in der Kirche zu bleiben und zu beten, während er selbst sich auf den Weg machte zur Suche... nach den Überraschungen der Vorsehung. Wie zu den Zeiten Don Boscos im vorindustriellen Turin mit seinen vielen mittellosen jungen Menschen auf der Suche nach einer Zukunft, so gibt es auch heute in den Missionsgebieten, und mehr noch an der vordersten Frontlinie der Evangelisierung und der Erziehung einen ständigen Bedarf an materiellen Mitteln und Hilfsquellen. Das beginnt bei den Primärbedürfnissen wie Nahrung, Kleidung und Unterkunft bis hin zu Erfordernissen wie Erziehung, Schulgebäude, Lern- und Lehrmittel, Bücher, eine Grundausstattung an Möbeln. Auch die Evangelisierung kostet etwas, etwa der Bau von Versammlungs- und Gottesdienstzentren, die Ausbildung von Katecheten und der Mitarbeiter, für Reisen und Transporte.

Auf einer meiner letzten Reisen im Nordosten von Indien habe ich beim Besuch einer der vordersten und wichtigsten Grenzen der salesianischen Mission feststellen können, wie groß vor allem in den entlegendsten und unzugänglichsten Gebieten der Bedarf ist an materiellen Hilfsgütern, und wie schwierig es ist, sie auch nur für die unmittelbarsten Bedürfnisse zu bekommen. Ich bin bei Missionsstationen ohne Strom, ohne Telefonverbindung, ohne Postdienst und ohne auch nur einfachste Verkehrsmittel gewesen. Die Missionsstation mit der Kirche und der Schule ist tatsächlich einziger Bezugspunkt für die Bevölkerung, für Zusammenkünfte, für den gemeinsamen Ausdruck der kulturellen Identität der verschiedenen Stämme, oder um den Kindern und Jugendlichen konkreten Raum zum Wachsen und Reifen zu bieten und den Grund zu legen für ihre Zukunftshoffnungen. All dies erfordert materielle Ressourcen, in großem

Umfang und beständig, selbst wenn nur das Wesentliche und Notwendigste gemacht werden soll.

Auf ihren Wegen zu den abgeschiedensten Dörfern, häufig zu Fuß und mit Glück, ist den Missionariern klar geworden, wie dringend es wäre, nach Hilfe zu suchen, nach Unterstützung und materieller Hilfe. Ihr Unternehmungsgeist und ihre Entschlossenheit haben sie gelehrt, geduldig ein Netzwerk von Freunden, Wohltätern und Sympathisanten aufzubauen, die sie aus Mitleid unterstützen, sei es mit Geld, sei es mit der Zusendung von Nahrung, Kleidung und Einrichtung. Einige große Missionare haben wirklich effiziente Wohltätigkeitsnetzwerke aufgebaut, die es ihnen ermöglichten, Pläne zu verwirklichen, die ohne Hilfe von außen Träume geblieben wären.

Auch heute können viele Salesianermissionen und Provinzen in Missionsgebieten auf die Großzügigkeit von Wohltätern rechnen, die sich ursprünglich einem Missionar persönlich verbunden fühlten und nun mit den Salesianern vor Ort und mit den Strukturen dieser Provinzen zusammenarbeiten. Es ist interessant festzustellen,

dass dort, wo die Salesianer die Kirche grundgelegt haben auch durch die Arbeit großer Salesianerbischöfe, die Kirche heute gewachsen ist und die Seelsorger – die nicht immer Salesianer sind – auch weiterhin mit der Großherzigkeit der Wohltäter der Missionare rechnen können. Die Missionare haben es mit dem Geschenk des Glaubens und des Evangeliums sehr klug verstanden, auch die Erfahrung der Propaganda und der missionarischen Wohltätigkeit weiterzugeben.

Die großen Missionsprokuren (Bonn, Brüssel, Madrid, New Rochelle und Turin) sind im vergangenen Jahrhundert dank dem Einfallsreichtum einiger Mitbrüder entstanden, die die Möglichkeit, die Suche nach und den Kontakt mit Wohltätern ausweiteten und auch effektiver gestalteten. Die typisch salesianische Kreativität und die Impulse von mehreren Generaloberen haben nach und nach dazu geführt, dass sie sich zu effizienten Strukturen konsolidierten, denen es gelingt, den Wunsch nach solidarischem Handeln, der in vielen Menschen lebt, auch zu kanalisieren.

Wie zu den Zeiten Don Boscos
im vorindustriellen Turin
mit seinen vielen mittellosen jungen Menschen
auf der Suche nach einer Zukunft,
so gibt es auch heute in den Missionsgebieten,
und mehr noch an der vordersten Frontlinie
der Evangelisierung und der Erziehung
einen ständigen Bedarf
an materiellen Mitteln und Hilfsquellen.

Dank der Sammlung an Geldern und Material durch die Missionsprokuren ist es in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts möglich gewesen, das *Projekt Afrika* zu verwirklichen, in Zusammenarbeit mit verschiedenen Provinzen in der Welt, die entweder salesianisches Personal oder Hilfsgüter zur Verfügung gestellt haben. Und die missionarische Front bleibt lebendig, gerade weil es immer jemanden gibt, der aus dem Glauben und mit Hingabe daran denkt, dass in der Heilsökonomie auch materielle Mittel notwendig sind, damit die Frohbotschaft zu allen gelangen kann.

Beim Planen der eigenen Weiterentwicklung und bei der Konsolidierung ihrer Werke hat der Kongregation die reiche Verfügbarkeit von Mitteln, die die Vorsehung uns anvertraut hat, sehr zum Vorteil gereicht. Aber das Bemühen ging und geht weiterhin in eine zweifache Richtung. Einerseits muss, wie weiter oben bereits betont, die missionarische Animation mit den Mitteln aufrechterhalten werden, die es vor Ort nicht gibt. Das ist die Strategie der Missionsprokuren und all derjenigen Initiativen, die sich auf verschiedenem Niveau und in unterschiedlichen Ausmaßen als Ziel vornehmen, die Missionsstationen, die Missionare und die salesianische Zentralstelle mit den notwendigen finanziellen Mitteln zu versorgen.

Andererseits und ebenso stark ist der Wunsch, keine totale ökonomische Abhängigkeit von Quellen außerhalb entstehen zu lassen, von Hilfen oder von dem, was sich aus bereits von verschiedenen Stellen finanzierten Projekten ergeben könnte. Es ist wichtig, die Situation vor Ort anzuregen, die einzelnen Missionsstellen, und vor allem die Provinz-

struktur, Initiativen in Gang zu setzen, die auch die internen Ressourcen und Verfügbarkeiten beanspruchen, so klein und relativ sie auch sein mögen. Es ist dann herauszufinden, wer in der Gegend, im Land oder in der Nation einen Beitrag leisten kann, und vor allem sind die Menschen einzubeziehen, die die fehlenden Mittel durch ihre tatsächliche Mitarbeit, durch Einsatz von Arbeitskräften, durch Bereitstellen von Energie und Zeit ausgleichen und ergänzen, damit Initiativen vollendet werden können, die allen zum Vorteil sind. Dieses Vorgehen trägt bereits Früchte insofern, als viele Missionsprovinzen ein „Entwicklungsbüro“ eingerichtet haben, eine Stelle, die verantwortlich ist für anstehende Projekte. An manchen Orten ist es wirklich bewegend zu sehen, wie Jugendliche und Erwachsene, die kein Geld geben können, der Mission zum Wohle aller ihre Zeit und ihre Kraft zur Verfügung stellen.

Bei einem meiner vielen Besuche bei den abgelegenen Missionsposten in Assam, Indien, sah ich eines Tages eine größere Gruppe von Männern und Frauen, die auf den Reisfeldern der Mission arbeiteten. Der Pfarrer, ein junger Salesianer, erklärte mir, es handele sich hier um Leute aus der Pfarrei, die hier einen ganzen Arbeitstag zum Wohl der Gemeinde zur Verfügung stellten. Das hat mich bewegt, und ich dachte, dass hier die Großherzigkeit der Wohltäter in der Ferne eine ideale Verbindung und Ergänzung gefunden hat mit der tiefen Solidarität dieser armen Leute, die kein Geld geben konnten – zwei sich ergänzende Seiten der Vorsehung, die, wie schon bei Don Bosco, auch weiterhin denen beisteht, die den Armen die Frohbotschaft von der Befreiung verkünden. □

FOCUS/Brennpunkt 8

Denen dienen, die es am dringendsten brauchen – eine charismatische Pflicht

Salesianische missionarische Einrichtungen in der Nachfolge Don Boscos

von Renato Butera

Den Söhnen Don Boscos werden viele typische Eigenschaften zugeschrieben, die Johannes Bosco, den Heiligen und den Menschen, widerspiegeln: Er hat seinen Mut und seinen Unternehmungsgeist in den Dienst Christi und Seiner Kirche gestellt, für die jungen Menschen und für die Gesellschaft, in der sie leben.

Die Geschichte dieses Priesters aus dem Piemont des 19. Jhdts. illustriert eindrucksvoll sein soziales und missionarisches Engagement, das immer geprägt war von den evangelischen Werten des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Im Buch des Lebens dieses Mannes wird seine Person fast verdeckt von dem, was er geschafft und geschaffen hat: eine ungeheure Kette, geformt aus Solidarität und Leidenschaft für die Jugend, und umgesetzt in Dienstleistungen, Strukturen, Organisationen, Schulen, Häuser, Werkstätten, Oratorien, Berufsbildungszentren, Prototypen von Lehrver-

trägen, Verlagswesen, Freizeitangeboten, Jugendverbänden, Hilfswerken usw. – eine schier endlose Liste von Diensten, begonnen an jenem bekannten 8. Dezember 1842, als das Wort Oratorium auf das noch weiße Blatt der Geschichte der Salesianerwerke geschrieben wurde.

Diese Liste wird auch heute noch erweitert. Die auf den Glauben gegründete und in der Liebe lebendig werdende Hoffnung hat sich auf alle fünf Kontinente in 130 Nationen ausgeweitet durch die Arbeit von etwa 16.900 Salesianern, und ebenso von fast unzähligen Mitarbeitern, die sich Don Boscos Art zu eigen gemacht haben, das Evangelium im Geist der Seligpreisungen zu leben, und vor allem im Geist der Liebe, die sieht, was nötig ist und sich konkret und großherzig verfügbar macht. Söhne eines Heiligen wie Don Bosco zu sein hat in die DNA vieler seiner Salesianer die Elemente übertragen, die ihn kreativ machten, unterneh-

mungslustig, verwegen, träumerisch – und sehr konkret, denn konkret war das oder wurde es, was er erahnte, erhoffte, erträumte und plante.

Viele Anekdoten schreiben ihm eine „heilige Habsucht“ zu wegen dem, was er dann für seine Jungen verwandte. „Göttliche Vorsehung“ – das hieß für ihn, sich bis zur Erschöpfung aufzureiben, zu mühen und anzustrengen, um sie für sich „einzuspannen“, bis er, vor seinem Tod, nur noch wie ein *abgenutztes Kleid* war. „Selbst den letzten Atemzug“, seine letzte Anstrengung verbrauchte er für seine Jungen – ein Versprechen, das er sein ganzes Leben lang gehalten hat, unbeirrbar und ohne Zögern.

Manchmal kann von den Salesianern der Eindruck entstehen, sie würden fast krampfhaft auf der Suche sein nach Geldmitteln und Eigentum. Wenn das so stimmt, dann ist

Andererseits besteht die Arbeit dieser Institutionen nicht bloß darin, materielle Hilfen zu beschaffen, Projekte zur unerlässlichen menschlichen Förderung bei den entsprechenden Stellen zu präsentieren, die Missionsstationen und überhaupt das Missionswerk in seinen verschiedenen Formen zu unterstützen. Sie fördern ebenso die missionarische Animation in den Ländern der „ersten Evangelisierung“; sie leisten Bildungsarbeit, um missionarische Sensibilität und Mentalität zu schaffen; sie erziehen hin zur gerechten Verteilung der Güter; sie animieren zum Einsatz als Volontäre; im kleinen wie im großen Rahmen versuchen sie, Kreativität für Projekte zu wecken und zu fördern; sie nehmen Einfluss auf die Entwicklungspolitik der Regierungen und der regionalen Verwaltungen, sowohl auf nationaler wie auf internationaler Ebene; sie arbeiten dafür, Solida-

**Manchmal kann von den Salesianern der Eindruck entstehen,
sie würden fast krampfhaft auf der Suche sein nach Geldmitteln und Eigentum.
Wenn das so stimmt, dann ist aber auch richtig,
dass sie sich nie für sich selbst darum bemühen,
sondern für die jungen Menschen in aller Welt,
vor allem für die ärmsten unter ihnen, für die,
die von den kleinen und den großen Institutionen im Stich gelassen werden,
für die, die nach den Gesetzen der Wirtschaft „unproduktiv“ sind.**

aber auch richtig, dass sie sich nie für sich selbst darum bemühen, sondern für die jungen Menschen in aller Welt, vor allem für die ärmsten unter ihnen, für die, die von den kleinen und den großen Institutionen im Stich gelassen werden, für die, die nach den Gesetzen der Wirtschaft „unproduktiv“ sind.

Das Ziel ist ihre Förderung durch Erziehung und Evangelisierung. Aus allen jungen Menschen „ehrbare Bürger und gute Christen“ zu machen – Herzensanliegen Don Boscos und jedes Salesianers – ist die Existenzgrundlage der Kongregation, der Motor, der das Engagement und das Mühen aller Salesianer und ebenso aller Laien antreibt, die den Lebensstil Don Boscos gewählt haben.

Auf diesem Fundament stehen alle Strukturen, die sich der Realisierung der salesianischen Sendung widmen. Missionsprokuren, NGO, Projektbüros, Entwicklungsbüros, Vereine für Volontariat, Aktionen zur Sensibilisierung und zu Wohltätigkeitszwecken – hinter all dem steht eine einzige Organisation, der das Wohl der armen Jugend in allen fünf Kontinenten der Erde am Herzen liegt. Sie sind keine „Geldbeschaffungsmaschinen“, oder zumindest nicht nur dies, sondern sie organisieren die Solidarität und die salesianische Missionshilfe, die in jedem Winkel der Erde im Einsatz ist. Es stimmt zwar, dass diese Institutionen erfolgreich enorme Geldbeträge bei der Erarbeitung, Leitung und Verwirklichung der Projekte verwalten und investieren; aber man darf nicht vergessen, dass auch die Not, in der die Masse der Armen lebt und die erreicht werden müssten, aber eben nicht erreicht werden, jede Vorstellung übersteigt. Nichts ist je genug. Alle Wohltätigkeit ist wie eine Reihe von Bächen und kleinen Flüssen in einer endlosen Wüste von Armut und Not.

rität zu leben und nicht nur Almosen zu geben. Diese salesianischen Hilfs- und Missionseinrichtungen haben keine eigenen Fonds, sie sammeln kein Geld, um es einzubehalten und zu investieren, wie etwa eine Bank. Sie arbeiten als Vermittler zwischen denen, die finanzielle Hilfe für ein soziales und christliches Entwicklungsprojekt brauchen, und den Regierungs- und Finanzinstitutionen, die es ökonomisch unterstützen können. Dazu beraten sie und helfen bei der Realisierung von Projekten, zeigen auf, wohin man sich wenden kann.

Zweifelsohne hat die Arbeit der Prokuren, der NGO und anderer salesianischer Institutionen zur Verbreitung der Kongregation auf den verschiedenen Kontinenten beigetragen und vor allem ungezählten Menschen geholfen, wieder Lebensmut zu schöpfen.

Alle, die in diesem Bereich arbeiten, und die Missionare ganz allgemein, sind echte Pioniere, mutige Söhne und Töchter Don Boscos, die sich auf seinen kühnen Unternehmungsgeist eingelassen haben und dies auch weiterhin tun. So ist eine beachtliche Zahl an fachgemäßen und solidarischen sozialen Entwicklungsprojekten realisiert worden. Zudem verstehen sich diese Institutionen mittlerweile als Netzwerk und arbeiten so noch wirksamer an der Aufgabe der menschlichen Förderung. Es ist wichtig und notwendig, diese Organisationen wirklich zu kennen und sie nicht nur ganz allgemein und von außen zu beurteilen, damit sie mit noch mehr Energie für die missionarische Solidarität arbeiten können.

Ihre Arbeit ist ja im Grunde Bestandteil des einen salesianischen Ganzen, das in besonderer Weise für die Jugend in aller Welt und für die Ärmsten charismatisch da sein und arbeiten will. □

FOCUS/Erfahrung

Typologie praktischer Maßnahmen einer salesianischen Missionsprokur. Das Beispiel Turin

EINLEITUNG

Die Missionsprokur der Salesianer in Turin leistet den Missionaren eine wichtige Hilfestellung bei der Verwirklichung von Projekten, die von Fall zu Fall auf Grund des Bedarfs und der Not in den verschiedenen Ländern eingereicht werden. Dabei handelt es sich um eine sehr komplexe Arbeit, die in zwei großen Abschnitten abläuft, die wiederum untergeteilt werden können.

Der erste Abschnitt besteht in der Prüfung der Projekte in folgenden Schritten: Eingang der Anträge, die von den Missionaren gestellt werden; Studium und Analyse der Projekte im Dialog mit den Missionaren, um ihre Bedürfnisse und die Erfordernisse voll und ganz zu verstehen, und um Alternativen auch finanzieller Art zu erarbeiten; Endredaktion der Dokumentation und Approbation; Ortsbesichtigung, falls möglich, um die Situation und den Bedarf der Mission in Augenschein zu nehmen.

Der zweite Abschnitt besteht in der praktischen Durchführung der Maßnahme. Dabei sind folgende Schritte vorgesehen: Auftreiben und Zusammenholen von Material und eventueller Maschinen, Werkzeugen usw., die für das Projekt benötigt werden. Dieser Schritt beinhaltet auch die umfassende Überprüfung der besorgten Maschinen und Werkzeuge, auch mit Blick auf das Training und den andauernden Austausch mit den Missionaren vor Ort. Dann der Versand des Materials und der Maschinen, ausgestattet mit einem kompletten Set an Ersatzteilen und Werkzeugen einschließlich aller Gebrauchsanweisungen. Hilfe bei der Montage. Diese Phase dauert unterschiedlich lang und hängt vom jeweiligen Bedarf ab.

Ein konkreter Fall

Der Bau des Aspirantats in Luanda, Angola, kann uns helfen, die Erarbeitung und Durchführung eines Projekts in den verschiedenen Schritten zu verstehen. Die Salesianermissionare in Luanda hatten die Hilfe und Unterstützung der salesianischen Missionsprokur in Turin erbeten.

1. Prüfung des Projekts

Die Missionare in Luanda sind nach Turin zur Prokur gekommen, um das beabsichtigte Projekt anhand von Plänen und Zeichnungen zu erläutern. Nachdem der Antrag grundsätzlich bewilligt war, begann die Analyse und das Studium des Vorhabens. Bei der Beratung mit einigen Geschäftsleuten und den Missionaren selbst standen

also die Erfahrung und Professionalität effizienter Mitarbeiter zur Verfügung, die bereit waren, ihre Kompetenz umfassend und unentgeltlich in den Dienst an den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der Menschen in Not zu stellen. Diese Phase dauerte recht lange, da es von grundlegender Wichtigkeit war, die klimatischen und die Lebensbedingungen im Land zu berücksichtigen, und dazu einen möglichst geringen Kostenaufwand mit der Entscheidung für Qualitätsmaterial zu verbinden.

EDITORIAL

(Fortsetzung von S.2)

Die Ausgabe, der anderes, vom Dikasterium für die Missionen bereitgestelltes Informationsmaterial für die Animation des Tages der Salesianischen Missionen beiliegt, enthält einige wertvolle Beiträge, die sich intensiver mit der Wichtigkeit der missionarischen und sozialen Politik der Kongregation Don Boscos beschäftigen. So kommt der Generalobere Don Chávez zu Wort, der zu einer immer engeren Zusammenarbeit dieser Organisationen im Namen der solidarischen Nächstenliebe ermutigt; Don Ferdinando Colombo, Nationalbeauftragter im salesianischen Italien (CISI, d.h. italienische Provinzenkonferenz) für die missionarische Animation, über die Erziehung zur Solidarität als Beitrag zum ganzheitlichen Wachsen und Reifen der Jugend; Don Francis Alencherry, Generalrat für die Missionen, mit einem Interview über das salesianische Engagement bei der Evangelisierung sowie der sozialen und menschlichen Förderung, das es jeden Tag umzusetzen und wirksam zu machen gilt; Don Gianni Mazzali, Generalökonom, über den Zusammenhang von Ökonomie und missionarischer Animation; die Missionsprokur in Turin, die ihre Erfahrung in Bezug auf die Typologie ihrer Maßnahmen zur Verwirklichung von Projekten zur Unterstützung der Missionsarbeit weitergibt.

Nach unserem Eindruck eine interessante Ausgabe, zumindest deshalb, weil sie uns bekannt macht mit einer nicht immer bekannten Welt, so wie sie wirklich ist. Aber das ist ein Urteil, das nicht wir abgeben können und dürfen. Es bleibt der Dienst an der Kongregation Don Boscos und die Erfahrung der Zusammenarbeit – auf der Ebene der Informationen – mit einem der Dikasterien auf der Leitungsebene, die wir hoffentlich auch mit anderen Organen der salesianischen Welt werden anbieten können. □

Die Redaktion

2. Die konkrete Maßnahme

Nachdem die Vorgehensweise geklärt war, kehrten die Salesianer nach Angola zurück. Dann begann die eigentliche Phase der Projektrealisierung, die auf zwei Seiten, nämlich in Italien und in Angola, gemeinsames und koordiniertes Vorgehen in voller Zusammenarbeit erforderlich machte. Zu leisten war: die Bearbeitung der Unterlagen, damit sie „antragsfähig“ waren, denn die anfangs vorgelegten waren nur Entwürfe und Skizzen, die nun in Form zu bringen waren, damit ein Projekt stand, das die Salesianer offiziell vor Ort bei den zuständigen Behörden einreichen konnten, die dann auch alle benötigten Genehmigungen erteilten; Bestellung und Lieferung der Maschinen und Einrichtungen, die für die eigentliche Konstruktion notwendig waren. Angesichts der sozialen und wirtschaftlichen Situation in Angola, wo die wenigen vorhandenen Materialien preislich unerschwinglich sind, standen die Missionare vor der Notwendigkeit, sich selbst das elementarste Material liefern lassen zu müssen. Sie hatten Bedarf an wirklich allem: vom Baufahrzeug zum Betonmischer, von der Werkzeug- und Ersatzteilkiste zum Schweißgerät, und von Stromgeneratoren bis zum Kleinmaterial wie Draht, Drahtschere usw. Dann Vorbereitung und Lieferung des Baumaterials. Diese Phase war sehr komplex und erforderte eine weitgehende und intensive Zusammenar-

beit auf Distanz mit den Missionaren vor Ort. Während in Italien das notwendige Grundmaterial bereitgestellt und zum Versand vorbereitet wurde – Zargen, Türen, Stahlteile, Fenster usw. –, begannen in Luanda die Salesianer mit dem Bau der Fundamente und Mauern.

Heute ist das Projekt fast fertiggestellt und macht Fortschritte, wobei der Dialog weitergeht und zur beiderseitigen Zufriedenheit verläuft; so können von Mal zu Mal die auftretenden kleineren oder größeren Schwierigkeiten gelöst werden. In diesem Sinn haben eine entscheidende Rolle die Bezugspersonen vor Ort und in Italien gespielt, an die man sich jederzeit und in jedem Bedarfsfall wenden kann.

Schluss

Der hier beschriebene Ablauf ist natürlich übertragbar und anwendbar auf die verschiedenen sozioökonomischen Situationen und auf den Stand des Fortschritts in den einzelnen Ländern. Insbesondere sollte mit dem Beispiel des Baues des Aspirantats in Angola der spezielle Fall eines Landes vorgestellt werden, das in großen Schwierigkeiten lebt, auch auf Grund des äußerst niedrigen Niveaus der sozioökonomischen Entwicklung. Aus diesem Grund ist die Phase des direkten Kontakts mit den Salesianern, die vor Ort arbeiten, von ausschlaggebender Wichtigkeit. □